

Neues Pester Journal.

Abonnement Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31

Sensationelle Anklagen.

Dr. Franz Ullain gegen Stefan Friedrich. — Eine Eingabe der Komtesse Denise Almásy an den Ministerrat gegen Stefan Friedrich. — Eine Erklärung Stefan Friedrichs. — Eine Aeußerung des Ministerpräsidenten.

Wieder einmal ist eine Stinkbombe geplatzt. Gestrige Gase entströmen der geborstenen Hölle-Maschine, die sich in diesen Schwaden durch die Niederungen wälzen, sich zentnerschwer auf die bestommene Brust legen, den Atem benehmen, die Glieder lähmen und den Blick trüben. Gegen einen in Amt und Würden befindlichen Minister werden die schwerwiegendsten Anklagen erhoben und im Zusammenhange mit diesen Anklagen wird in einer an die Regierung gerichteten Eingabe die Entfernung dieses Mitgliedes des Kabinetts aus seiner verantwortlichen Stellung gefordert. Selbst in normalen Zeiten löste der glücklicherweise seltene Fall, wenn gegen einen aktiven Minister öffentliche Anklagen erhoben wurden, das Gefühl der größten Unbehaglichkeit aus, denn die öffentliche Meinung empfand sie nicht als nervenverletzendes Sensation, sondern erblickte in ihnen den Niedergang der öffentlichen Moral, die Anzeichen einer sittlichen Zersetzung. Wie peinlich muß eine solche Erscheinung heute wirken, da die Nation im buchstäblichen Sinne des Wortes auf dem Scheidewege ihrer Zukunft steht? Der tiefe Eindruck, den dieser Vorfall in den Seelen hinterläßt, wird noch verschärft durch den Umstand, daß diese Anklagen im Zusammenhange mit einer gräßlichen Mordtat vorgebracht werden, dem das kostbarste Leben in diesem schicksalsgebeugten Lande zum Opfer fiel. Fünfzehn Monate sind verfloßen, seitdem der größte Sohn des zeitgenössischen Ungarn von ruchloser Hand ermordet worden ist, und noch immer sind die Umstände, unter denen dieses gräßliche Verbrechen begangen wurde, nicht völlig geklärt. Ein Teil der fluchbeladenen Mordgesellen sitzt wohl hinter Schloß und Riegel, aber das Dunkel, das die Vorbereitung der Mordtat umgibt, konnte noch immer nicht erhellt werden. Kann es da wundernehmen, wenn eine dem Ermordeten als Verwandte nahestehende Dame, die nicht nur Zeugin der Mordtat war, sondern auch mit ihrem Leibe die dem Opfer zuge dachte todbringende Kugel aufzufangen suchte und selber Stunden davontrug, nichts unversucht läßt, um volle Klarheit in diese furchtbare Finsternis zu bringen und sämtliche Schuldigen, ohne Ansehung ihrer Stellung und ihres Standes, der gerechten Strafe zuzuführen? Der Schmedengang, den die Untersuchung in dieser Strafangelegenheit bisher genommen, gab auch bisher verschiedenen Beschuldigungen reichliche Nahrung, und das allgemeine Interesse fordert gebieterisch, daß — um ein Wort des Ministerpräsidenten Karl Huszár zu gebrauchen — sich das Rad der Rechtspflege schneller drehe und jeden, der es verdient, die Strafe treffe.

Die von der Gräfin Denise Almásy gegen den Kriegsminister Stefan Friedrich erhobene Anklage erhält dadurch, daß sie ein aktives Mitglied des Kabinetts trifft, allerdings einen politischen Anstrich, trotzdem aber, daß Stefan Friedrich heute eine nicht so sehr durch sein persönliches Gewicht als vielmehr durch die verworrenen Zustände ermöglichte überragende Rolle im politischen Leben spielt, glauben wir nicht, daß dieser folgenschwere Schritt aus parteitaktischen Grün-

den unternommen worden ist. Der Angriff geschieht nicht von einer Seite, der man derlei Absichten unterschreiben könnte. Es hat auch weder einen Sinn noch einen Zweck, die Strafsache mit der Politik zu verquälen. Hat die Saumseligkeit, mit der die Untersuchung geführt wurde, auch schon bisher unheilvolle Folgen nach sich gezogen, so müßte ein weiteres Beharren auf diesem Schmedentempo geradezu verheerend auf die öffentliche Moral wirken. In dieses Dunkel muß volle Klarheit gebracht werden und die Herren dürfen nicht weiter einer Kraftprobe ausgesetzt werden, die sie nicht zu bestehen vermögen. Die Strafangelegenheit wegen der Ermordung des Grafen Tisa muß von jeder politischen Beziehung losgelöst, aber mit der tunlichsten Beschleunigung und rücksichtslosesten Strenge in einer Weise durchgeführt werden, daß niemand, wer es auch sei, der gerechten Strafe entgehen könne. Die Politik aber schalte man aus dieser Strafsache vollständig aus. Die schwersten Sorgen, die jemals ein Volk bedrückten, lasten auf uns, von allen Seiten sind wir von Feinden umgeben, die uns auch das nackte Leben nicht gönnen. Wir können und dürfen uns nicht den Luxus erlauben, daß wir in Sensationen arbeiten, nur um uns gegenseitig zu zerfleischen.

Der Artikel Dr. Franz Ullains.

Erzählt veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes einen fulminanten Artikel Dr. Franz Ullains gegen den Kriegsminister Stefan Friedrich und dessen phänomenale politische Karriere. Den wesentlichen Inhalt des sechsspaltigen Artikels geben wir im folgenden:

Vor anderthalb Jahren war Stefan Friedrich noch ein grauer Niemand. Unter unregelmäßigen materiellen Verhältnissen verdiente er mit Arbeit sein Brot. Da kam die Oktoberrevolution und Friedrich stellte sich mit raschem Entschluß an die Seite Michael Karolhis. In der Gesellschaft Karolhis befanden sich Oskar Jasi, Martin Lovásky, Johann Hoß, Hugo Lachne, Barnabas Buzsá, Kunfi, Szende, Seltai, Eszményi, Kéri, Fehes, Hüttner, Szantylowitsch usw. Und Stefan Friedrich sah dort inmitten der verdammten Nationsmörder und „arbeitete“ mit ihnen gemeinsam. Er war einer der Führer des Zusammenstoßes bei der Kettenbrücke; an jenem Abend hieb er in schäumendem Jure mit der Faust auf einen Tisch des Karolhi-Klubs und schrie den übrigen zu: „Ihr schwächt mir, die Menge draußen aber wartet auf Taten!“ Er wollte auch schießen lassen, denn damals waren auch seine maderen „Matrosen“ totenhungrig. Und er befand sich im Karolhi-Palais, als in der Nacht vom 26. Oktober die berühmte „Proklamation“ zustande kam, und er war im roten Salon an der Seite Karolhis, als dieser die Esernyák-Bande zur Bildung eines „Eiser-Offiziersrats“ auf-forderte. An der Türe dieses Eiser-Offiziersrats wurde Wache gehalten; niemandem wurde Einlaß gewährt, nur Stefan Friedrich. Am Morgen der Revolution macht er sich in der „Astoria“ zu schaffen, am Nachmittag aber ist er schon Staatssekretär im Kriegsministerium; ein, zwei Tage später bewilligt er eine „Zionistengarde“, und in der „Loge“ verübt er unter seinen Getreuen die Revolution. In seinem Mátzaförder Heim redigiert der Mann der „Taten“ das ausgezeichnete Blatt Kép, welches Lenin verheerlich, den Weimarschutz prophezeit und schon am

24. Oktober ahnen läßt: „Wo wird schon Tisa sein, wenn das Land seine freie politische Meinung offenbart!“

Dann folgt eine zweite Periode; Stefan Friedrich ist auch in dieser der Mann der Taten. Als nach dem Sturz der Diktatur andere die kostbare Augustzeit mit Geschwätz verbringen, läßt er mit einem raschen Griff Garbai und die übrigen Spitzhaken unter Schloß und Riegel setzen. Für die Nation bedeutet diese Tat ein unsägliches Glück. Gebührt aber hierfür ihm allein der Ruhm oder etwa Schneker, Csilléry, Bekár, Greth und noch etwa zwanzig anderen? Wenn und wieviel Dank seitens der Nation hierfür gebührt, wird sich erst später einmal herausstellen; soviel ist sicher: Friedrich hat Anteil an der Tat und das war von ihm mader. Damit kam die rumänische Invasion. Der Malache beginnt zu diktieren, Friedrich aber tröst ihm! Dann eine neuere Wendung: In der Seele der Millionen tobt unter entsetzlicher Spannung ein ungedrückter, berechtigter Affekt wie im Kessel der Dunst, der zum Ausbruch bereit ist. Friedrich greift flug zum Ventile: eine Drehung und die Spannung läßt nach. Die Freude der Nation kennt keine Grenzen und die Nation applaudiert Friedrich wieder. Und die Nation hat wieder recht, denn Friedrich verdient wieder den Applaus. Und im Handumdrehen wird er der Führer der Nation. Er wird die Quelle aller Macht. Er designiert einen Palatin und einen Gouverneur, ganz nach seinem Belieben. Schon erwartet ein königlicher Prinz aus seiner Hand die Krone. Ja, es heißt, daß er sogar an der Türe Karls IV. gepöcht und ihm eine Zusicherung zukommen ließ, natürlich nur so, wenn Friedrich hinwieder Ministerpräsident wird. Und Friedrich steigt immer höher, seine Flügel streifen fast schon den Himmel. Da senkt sich plötzlich auf den leuchtenden Stern Friedrichs ein Schatten. Friedrich hat einmal die Hand gegen seine Nation erhoben; eine unsichtbare Hand schlägt jetzt unerwartet zurück. Die Nemesis arbeitet und streckt ihre kalte Hand Stefan Friedrich entgegen. Sie tritt in der Person einer schwächlichen Frau auf, die an jenem blutigen Herbstabend allein an der Seite Tisas den Gewehrläufen der gemieteten Mörder entgegentrat. Diese Frau hat an jenem Abend von drei Kugeln drei Verletzungen am Kopfe erhalten und sie lebt dennoch. Es ist dies der Finger Gottes.

Im weiteren Verlauf des Artikels richtet Dr. Ullain an Friedrich die Aufforderung, beiseite zu treten. Der Tisa-Prozess dürfte in zwei-drei Monaten zur Hauptverhandlung reif sein und in diesem wird Friedrich unvermeidlich eine wichtige Rolle spielen. Alexander Hüttner hat im Verlaufe der Untersuchung ausgesagt, daß als Paul Kéri einmal vor Friedrich klagte, daß Dobó und Horvátovics zögerten, Tisa zu ermorden, Friedrich dem Kéri folgendes erwidert habe: „Gib ihnen genug Geld und dann werden sie es tun!“ Ullain erinnert an die Aussage Stefan Ullains, die in dem am 25. Dezember 1918 vom Anwalt der ungarischen Nationalen Armee aufgenommenen Protokoll enthalten ist: „Anfangs Oktober 1918 hat mich Friedrich gefragt, ob ich nicht eine engere Gesellschaft zusammenbringen könnte, die mit Tisa kurzen Prozeß machen würde.“ Und wenn das Personal der hauptstädtischen Polizei unter Eid verhört wird, so wird es gestehen müssen, daß Hüttner vor dem Konfrontationsverfahren im Interesse Stefan Friedrichs tatsächlich präpariert worden ist. Bei der Hauptverhandlung werden auch Hugo Lachne, Paul Kéri, Ladislaus

Journal
 gefolgt. Bei schriftlichen
 Titelwort sowie jedes
 nummern 25% Aufschlag.
 Haushälterin, Gesell-
 erin od. Pflegerin sucht
 ete Dame sofort Stel-
 Zuschriften an U.
 er, Budapest, Park
 11839
 Haushalte, feiner Küche
 e intelligente Witwe sucht
 na. Unter Vertretung
 846" Expedition. 11846
 Agentes Stenogramm-
 lant Aushilfe 14 Tage,
 auch einfache Hauswirts-
 Zuschriften unter „Stel-
 5" an die Exp. 11725
 die Weihnäherin sucht
 für alles in Weihnähe-
 oder Salon. Gefällige
 ften an die Exp. unter
 näherin 704". 11704
RATSANTRÄGE
 ehme Dame, kinderlos,
 end, wünscht älteren Herrn
 er Gesellschaft zu hei-
 Christin 904" Exp. 11904
 heirat wünscht, verlan-
 eis Nr. 206 mit Angaben
 r. Davidovics, Erzse-
 ut 17. Ansprüche bitte
 den. 12852
 usgutes alt. Fräulein
 mit charaktervollem Ge-
 fern Behufs späterer Ge-
 pendenz treten. Gefäl-
 ligen erbeten unter „Ein-
 3" an die Exp. 11893
 e einen 50-55jähr. ge-
 en Christen in höherer
 en heiraten. Habe etwas
 en. Briefe an die Exp.
 Alteinsehend 889". 11889
 es intelligens kérés-
 udapesti drogéria-nag-
 kedó, megismerkedne
 ülömbseg nélkül job-
 bol való intelligens z-
 urileányal. Ajánlat-
 zomány megjelölésél
 ta 822" jelögetés ki-
 atalba kérek. 11822
 enkundiger, über Tal-
 antnisse verfügende
 Professor wünscht
 rat in reiche religiöse
 „Mischpochu ha-
 84" Exp. 11784
 Dame, in vornehmer
 g, hübsch und chic,
 seinen Herrn heit
 Briefe erbeten unter
 heiligt die Mittel
 die Exp. 11816
 orin, fesch, elegant,
 J. Jahreswohnung,
 D passende Partie.
 „Sprachkundig 756"
 11756
RESPONDENZ
 ihn gesucht; mit der Za-
 her gefunden hab ich
 ! Würde mich wend-
 en, einen wahren au-
 Freund mein eigen-
 zu können. Was mich
 ein Menzges bestrift,
 ich mich nicht verheir-
 en. Erwitte nur deutliche
 unter „Gold 900" an
 11900
 über megismerkedne
 zudag uribölgyvel,
 kor melleses, ki-
 llást szerezne. Maga-
 referencia. „Titkár 905"
 bba. 11906
 es lakással rendelkező
 sztesseges ismeretséget
 olyan uriemberrel, aki
 ut volna neki mint var-
 olthoni önallosításhoz
 a. „Ausländerin 790"
 a kiadoba. 11790
 e deutsches Mädchen,
 ent, der dienenden
 sucht Anschluß an
 finnter Freundin, um
 sam die Sonntage zu
 ngen. Geneigte Antr-
 „Gold 623" an die
 11623
 k fiatal, jó megjelölés-
 uri leány lenne színhá-
 gversenypartnere egy
 szes uri fiúnak. Levelét
 tközás közlésével. Szin-
 tner 849" jelögetés alati
 vatalba kérek. 11849
 Wiener sucht An-
 an hübsche junge
 gweds Erlernung der
 chen Sprache. Zu-
 n unter „Unabhängig-
 die Exp. 11840

Enyes und andere sprechen. Und was diese aussagen werden, wird viele Kniee zittern machen. Es läßt sich voraussehen, daß Friedrich bei der Hauptverhandlung keine leichte Lage haben wird. Es kann geschehen, daß die Verteidiger oder der Anklagevertreter auf Gebiete übergreifen werden, die eigentlich außerhalb der Hauptverhandlung gelegen sind. Es können z. B. die Deutsch-Faragöische oder die Jsidor Bototsche Lieferungsangelegenheit, die Angelegenheit der zurückgebliebenen deutschen Militärlastenautos, die Pflugsieferungsangelegenheit, die Leberlieferungsangelegenheit usw. aufs Tapet gelangen. Ja, auf jener Hauptverhandlung wird der Mist zum Hügel heranwachsen und auf diesen Hügel gelangt ein Thron, auf welchem Stefan Friedrich sitzen wird — Stefan Friedrich, der ungarische Minister, damals vielleicht schon Ministerpräsident, der Protektor königlicher Prinzen, der Apostel der christlichen Rasse und der Führer einer tausendjährigen Nation. Nein — so schließt der Artikel —, dem muß ein Ende gemacht werden: Stefan Friedrich trete beiseite, dies ist das Interesse der Nation.

Die Eingabe der Komtesse Denise Almáshy an das Ministerium.

Komtesse Denise Almáshy hat gestern an die ungarische Regierung eine Eingabe gerichtet, in welcher sie die dringliche Notwendigkeit nachzuweisen trachtet, den Kriegsminister Stefan Friedrich aus seiner verantwortlichen Stellung zu entfernen, da er in der Strafsache gegen die Mörder des Grafen Stefan Tisa kompromittiert sei und sein weiteres Verbleiben im Amt der ungarischen Nation unberechenbaren Schäden zufügen würde. Den Rechtsmittel für ihr Einschreiten leitet die Gräfin in ihrer Eingabe aus dem Umstand ab, daß sie in der furchtbaren Stunde, in der ihr Oheim durch Mörderhand getötet worden war, an seiner Seite verwundet worden sei, die Strafprozeßordnung aber ihr in Berücksichtigung dieses Umstandes die Eigenschaft einer Privatlagerin zuerkenne, womit gewisse Rechte verbunden seien, von denen sie umso eher Gebrauch zu machen wünsche, als dies zugleich ihre traurige Pflicht sei. Die Gräfin erklärt, sie sei entschlossen, bis zum Abschluß der vom Schicksal ihr erteilten Aufgabe jedes geschliche Mittel anzuwenden und vor keinerlei Hindernis zurückzuschrecken.

Die Gräfin zählt sodann die Gründe auf, die sie zu diesem Schritte veranlaßten. Diese Gründe sind:

1. Am 19. November 1919 habe Alexander Süttner eine belastende Aussage gegen Stefan Friedrich zu Protokoll gegeben, diese Aussage jedoch zwei Tage später widerrufen. Ueber die Gründe des Widerrufes befragt, erwiderte Alexander Süttner, Organe der Polizei hätten ihn wegen seiner gegenüber Stefan Friedrich begangenen Indiskretion körperlich mißhandelt, und so habe er im Interesse seiner eigenen Sicherheit seine erste Aussage zurückziehen müssen. Die Polizeibehörde habe mithin störend in den Ablauf des Prozesses eingegriffen. Wäre dies möglich, wenn Stefan Friedrich nicht zufällig Minister gewesen wäre?
2. Der Detektiv Pafly, dem Süttner von seiner

körperlichen Mißhandlung Mitteilung gemacht hatte, erstattete hierüber unmittelbar dem Ministerpräsidenten Guszár Bericht. Daraufhin wurde von der vorgesetzten Behörde das Disziplinarverfahren gegen Pafly verhängt, weil er den Dienstweg umgangen habe. Pafly wurde denn auch von seinem Amte suspendiert. Die Eingabe wiederholt hier die Frage, ob dies möglich gewesen wäre, wenn Stefan Friedrich nicht gleichzeitig als Minister dem Kabinett angehört hätte?

3. Der Untersuchungsrichter Dr. Ludwig Kováts beging vor einigen Wochen Selbstmord. In seinem Abschiedsbrief an den Advokaten der Gräfin Almáshy schrieb er: „Ich habe immer die Wahrheit gesucht, aber man trieb Mißbrauch mit meiner Schwäche und brachte mich dadurch ohne mein Verschulden und ohne meinen Willen in eine Lage, die zu weitgehenden Verdächtigungen Anlaß geben konnte. Auch sehe ich, daß die öffentliche Anklage diese Gelegenheit gegen mich auszunützen beabsichtigt. Ich aber will selbst den Schatten eines Verdachtes von mir fernhalten.“ Die Eingabe teilt ferner mit, Dr. Kováts habe zwei Tage vor seinem Tode sich vor seinem Frau geküßelt: „Ich habe ihnen diese schmutzige Angelegenheit vor die Füße geworfen. Entweder bin ich ein unabhängiger Richter oder ich bin ein Söldling.“ Die Eingabe wirft die Frage auf, in wessen Interesse die Mißbräuche begangen werden mußten, von denen Dr. Kováts vor seinem Tode sprach, und ob sie sich hätten ergeben können, wenn Stefan Friedrich nicht zufällig Minister gewesen wäre.

4. Dem Polizeihauptmann Szrubán wurde eine Rüge erteilt, weil er dem Rechtsanwalt der Gräfin gestattet hatte, bei der ersten Vernehmung Stefan Friedrichs zugegen zu sein, obgleich seine Anwesenheit durchaus nicht gegen die Strafprozeßordnung verstößt habe.

5. Dem Rechtsanwalt der Gräfin haben seit der ersten Einvernahme Stefan Friedrichs die Gerichtsbehörden vielfache Beschränkungen in seinem Verhalten als privatlagertischer Bevormundeter auferlegt. Die Eingabe fragt, ob dies der Fall sein könnte, wenn die Furcht vor allfälligen Repressalien die zuständigen Behörden nicht auch ungewollt beeinflussen würde.

Im weiteren Verlauf der Eingabe wird darauf hingewiesen, daß mehrere Angeklagte der Militärgerichtsbarkeit unterstehen und es daher nicht angängig sei, daß ein Mann als Kriegsminister an der Spitze der militärischen Organisation stehe, gegen den ihm unmittelbar untergeordnete Organe die Anklage erheben müssen. Ferner erinnert die Eingabe daran, daß der Mord von den Mitgliedern des Soldatenrates geplant worden sei, Stefan Friedrich aber in den Tagen der Oktoberrevolution mit mehreren Mitgliedern des Soldatenrats vertrauliche Beziehungen unterhielt, auf Du und Du mit ihnen stand und ihnen unterschiedliche Geldbeträge zukommen ließ. So richtete der vor einigen Wochen in Pécs verhaftete Szanobics-Sorbat eine direkte Aufforderung an den Kriegsminister Friedrich, ihn gegen die Justizbehörden in Schutz zu nehmen. Desgleichen wendete sich auch Stefan Esernyál telegraphisch an den Kriegsminister mit dem Ansuchen, ihn gegen gewisse „Verleumdungen“ zu verteidigen. Die Eingabe wirft die Frage auf, ob die Mitglieder der Regierung diesen Zustand mit der Rechtsordnung eines Kulturvolkes vereinbar halten. „Der Strafprozeß gegen die

Mörder des Grafen Stefan Tisa,“ heißt es weiter in der Eingabe, „wird binnen zwei, drei Monaten öffentlich verhandelt werden. Herr Stefan Friedrich wird in der Hauptverhandlung unberechenbarerweise eine starke Rolle spielen, und sicher ist, daß die ganze Welt diese Hauptverhandlung mit regster Aufmerksamkeit verfolgen wird. Als ein von tiefster Besorgnis erfülltes Kind unserer armen Nation beschwöre ich die Mitglieder der Regierung, der beispiellosen Schmach vorzubeugen, daß ein ungarischer Minister unter den spähenden Blicken der Weltpresse mit gedungenen Wörtern konfrontiert werden muß.“

Eine Erklärung Stefan Friedrichs.

Kriegsminister Stefan Friedrich gibt mit Bezug auf die Eingabe der Gräfin Almáshy die folgende Erklärung ab:

— Längst weiß ich, daß gegen mich aus politischen Gründen der Versuch eines moralischen Vorwurfs im Zuge ist. Ich aber schone jedem solchen Versuch ins Auge und erkläre wiederholt, daß ich mit der Ermordung Stefan Tisas nichts zu tun hatte. Damit ist die Sache für mich abgetan, und ich lehne mich nicht weiter daran, wenn über mich geschrieben wird, daß ich gemordet, geraubt und gestohlen hätte. Ich weiß sehr wohl, wer hinter diesem erneuten menschenlichen Angriff steht; ich weiß sehr wohl, welche Kreise ein politisches Interesse daran haben, mich eben jetzt mit Kot zu bewerfen. Und das tun nicht etwa Juden oder Kommunisten, sondern sogenannte „christliche Brüder“. Wohlan, ihre Mühe wird vergeblich bleiben. Erhöbener Hauptes blide ich diesen niederträchtigen Verleumdungen und diesen elenden Lügen ins Auge. Meine Genugtuung werde ich erleben, wenn die Nationalversammlung angesichts dieser furchtbaren Mißbräuche der Presse ein für allemal dem Zustande ein Ende setzt, daß rechtschaffene Politiker in Ungarn auf solche Art besudelt werden können.

Eine Aeußerung des Ministerpräsidenten.

Ministerpräsident Karl Guszár äußerte sich über diese Angelegenheit folgendermaßen: Die Eingabe der Gräfin Almáshy ist uns heute zugegangen, sie wird morgen vormittag in einem für 11 Uhr anberaumten außerordentlichen Ministerrat verhandelt werden.

Als Ministerpräsident und als politischer Gegner Stefan Tisas fühle ich schwerer als irgendeiner die moralische Pflicht, daß in diesem schwersten Verbrechen der unheilvollen Revolution die volle Wahrheit ermittelt, und jeder Schuldige nach Gebühr bestraft werde. Hier darf nichts im Dunkel bleiben, denn nur die unparteiische Klärung der Wahrheit kann zu einer moralischen Beruhigung führen. Die Interessen des Landes, die Ehre der Nation, die Ruhe der Gesellschaft erfordern es, daß dieser unseligen Angelegenheit keine ihr nicht angehörenden Elemente beigemengt werden. Weder von rechts noch von links dürfen hier Parteistandpunkte, christlicher Kurs, persönliche Betrachtungen, Machteinflüsse geltend gemacht werden. Ein Interesse besteht: es werde Licht! Das Rad der Rechtspflege muß sich schneller drehen, und jeder, der es verdient, muß die Strafe treffen.

Die Juwelen der Prinzessin Lobanow.

Lausanne, Januar 1920.

Während einer Woche war Lausanne das Rendezvous der bedeutendsten Juwelenhändler Europas. Aus Paris und London, von Italien und Polen waren sie herbeigeeilt; sogar einige Deutsche waren darunter, die sich aber sehr zurückhielten. Was alle diese Leute nach der Stadt am Lac Léman gelockt hatte, war die Aussicht auf Gewinn, die sich an den Verkauf der berühmten Juwelensammlung der im Herbst in Bebej verstorbenen Prinzessin Lobanow von Kofstow knüpfte.

Die Prinzessin Vera Nikolajewna Dolgoruff hatte mit sechzehn Jahren den Prinzen Jakob Lobanow von Kofstow geheiratet, einen Bruder des ehemaligen russischen Ministers des Auswärtigen. Sehr jung verwitwet, verließ sie ihre Heimat nach dem Tode des Großfürsten Sergius, der 1904 einem unheilvollen Bombenattentat zum Opfer fiel. Seit jener Zeit lebte die Prinzessin abwechselnd bald in Paris, bald in ihren Villen in Mentone und in Bebej und begann dort, ihre Sammlung schöner Perlen und Juwelen anzulegen.

Seit dem Zusammenbruch Rußlands hatte sie ihre Villa bei Bebej nicht mehr verlassen. In schlichter Zurückgezogenheit widmete sie sich dem edlen Liebeswerk, ihre unglücklichen Landsleute, die nach der Schweiz geflüchtet waren, zu unterstützen. Aber das Gerleiden, an dem sie litt, hatte sich infolge so

vielen Kummers verschlimmert und führte zu einem jähren Ende. Von dem Vermögen, das die Prinzessin in Rußland besaß, war nichts mehr übrig. Ihr Palast in Moskau war geplündert und ihre Güter von den Bauern verteilt worden. Ihr blieb nur noch ihre Juwelensammlung und einige Besitztümer in Frankreich.

Die Juwelenhändler, die wegen des Verkaufs nach Lausanne kamen, waren größtenteils im Lausanne-Palace abgestiegen, wo die Versteigerung stattfand. Punkt 2 Uhr begab sich ein jeder in die große Halle. Dort waren in einem Halbkreise Stühle aufgestellt, auf denen etwa hundert Personen Platz nehmen konnten. Die Händler bildeten Gruppen, die mehr oder weniger den verschiedenen Nationalitäten entsprachen; am zahlreichsten waren die Pariser vertreten. Man sah verhältnismäßig wenig Damen. Es ist die richtige Geschäftswelt, das semitische Element herrscht vor. Der Gesamteindruck ist ein merkwürdig gemischter: man dünkt sich gleichzeitig in einer Theatervorstellung und bei einer Gerichtsitzung. Das Publikum ist voll gespannter Aufmerksamkeit, die Unterhandlungen gehen im Flüßerton, als befürchteten die Antwefenden, vom Präsidenten zur Ordnung gerufen zu werden. Bismarck jedoch begrüßt dieses heiß umstrittenen Objekts.

Und die Versteigerung beginnt. Der Auktionator nimmt eines der Juwelen nach dem anderen, gemäß der Verkaufsliste des Tages und gibt eine kurze

Beschreibung davon. Er legt den Gegenstand auf eine kleine Schale, die ein Angestellter mit Luhsaugen zur Besichtigung präsentiert. Lautlose Stille herrscht im Kreise der Bieter; ein Wink oder ein Blick genügt. Man verlangt 10,000, sagt der Auktionator — Schweigen —, man bietet 5000, ruft er wieder, 5100, 5500, 5600, 6000 — und so rasch weiter —, während das Kleind in den Reihen zuckert. Mit Mühe entdeckt man den letzten Bieter. Aber nichts entgeht dem Auktionator. Er weiß zum Kauf anzuspornen, indem er die Zahl am rechten Ort wiederholt. Er ist ein großer Schauspieler und hat auch dessen Gage. Beinahe ohne Ausnahme wird der verlangte Preis rasch erzielt und überholt. Die größten Preise erscheinen schließlich ganz natürlich. Ebenso wie in Monte Carlo kommt es, daß einem der Sinn für den wirklichen Wert des Geldes ganz verloren geht. So werden, scheinbar ohne Mühe, große Summen erreicht. Der höchste Preis, den ein Objekt brachte, war 533,000 Fr. für ein wunderbares, dreireihiges Perlenhalsband, bestehend aus 171 rosa Perlen, das Kaiser Nikolaus I. einst für seine Lieblingslochter Marie gekauft hatte.

Am gesuchtesten waren die Perlen: eine lange Kette von nicht sehr großen Perlen brachte 101,000 Franken, und zwei große Perlenknöpfe 60,000 Franken. Sogar einzelne Perlen erzielten leicht 15,000 Schweizer-Franken per Stück. Doch zahlte man auch für gewisse Schmuckstücke mit Diamanten hohe Preise; so z. B. für ein Diadem 70,000 Fr.

Es ist ein der Nation, we gegen den drit die andere So heit Uga vor sich he nen niemals u antwortung ge das Recht auf Vergangenheit. Was uns eine Anklage i ren Verzu bracht wer Anklage auf de daß Stefan F genheit zu eine auch nur den seine Macht ab Ich kann Wahrheit ist! Ruhig warten!

Die Kleinland Konferenz in Vereinigung.

Zu der der Angriff zat gegen Kri haft erörtert u gew Auffassung heit und von ten müsse, u Ginderuisse in minister Juliu der Denission Angaiffe gegen rich den Ma nister des Jan uel in einer darüber gebete. Sein Standpu rich so wie sein und die Erledi antwortlicher werde morgen Standpunkt ve Kriegsmin Augen auf uns Verdacht stehe. Binezhz davon mission-Friedri digungen als re diesem Sinne. Kriegsminister Rubinck er daß es wohl k mittelten Menf

und für ein B Franken. Es ist weniger zerbrea dazu neigen we mittel zu gelten Gewisse fo bezahlt. Man z dessen Spezialit vor es in der R gab. Die Rubin große Mode sch So sahen wir einem einzigen geschliffen, nicht Brillanten unge Pariser mit 31,0 war auch unter Handtasche mit sehr klar waren; Die anweje der bedeutendsten Londoner Bierte nur auf Sachet betwerb entbrann von etwa fünfjel sammengeran hat tam. Die letzteren da niemand mit konnte. So wird sammlung nach den Reichthun die

polnischen Gebiets, unter Ludwig dem Großen waren die beiden Länder unter einem Szepter vereinigt, und einer der glänzendsten polnischen Fürsten, Stefan Balthor, war ein Ungar. Diese Sympathien zwischen den beiden Nachbarnationen hielten bis in die neueste Zeit stand. Anlässlich der Teilung Polens und der blutigen Befreiungskämpfe, die die Polen gegen die russische Unterdrückung führten, waren es die Ungarn, die, besonders im Reichstag, aber auch auf den Schlachtfeldern, am nachdrücklichsten für die Polen eintraten. Daß Polen am 1848/49er ungarischen Freiheitskämpfe teilnahmen, ist bekannt; war doch einer unserer tüchtigsten Heerführer, General Bem, ein Pole.

Es kann also, wie gesagt, nicht Wunder nehmen, wenn die Polen — als einzige unter allen Nationen der Welt — zugunsten der Ungarn Stellung nehmen; handelt es sich doch um die Existenz des ungarischen Staates, der durch eine unerhörte Verkleinerung fast zwei Drittel seines Gebietes verlieren und dadurch lebensunfähig gemacht werden soll. Ob die Stimme der Polen schwer ins Gewicht fallen wird, ist wohl fraglich; die Entente, die Deutschland und Oesterreich gegenüber solche Härte an den Tag gelegt hat, wird leider auch uns kaum größere Schonung angedeihen lassen. Aber das hochherzige Eintreten der Polen für uns ist unter allen Umständen ein bedeutungsvolles Moment, und wir erfüllen nur unsere patriotische Pflicht, indem wir dem Gefühle der Dankbarkeit der SchwesterNation gegenüber Ausdruck verleihen. Es kann eine Zeit kommen, da die Sympathien, die zwei edle, schwergeprüfte Nationen mit einander verbinden, eine Befestigung durch Taten finden...

Umgebungen für die Integrität des Landes.

Das ULRB. meldet: Fortwährend gelangen an die Regierung aus allen Teilen des Landes Adressen, in denen die Bevölkerung des Landes mit patriotischer Erbitterung gegen die Verkleinerung des ungarischen Gebiets protestiert. Heute sind von 38 Gemeinden solche Proteste eingelangt.

Die Soproner Frauen erheben in einer Eingabe gegen die Losreißung Westungarns von Ungarn energischen Protest. In dem von mehreren tausend Frauen unterzeichneten Schriftstück heißt es:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, Ew. Excellenz! Das Komitat und die Stadt Sopron hat, Verzweiflung im Herzen, mit brennendem Schmerz das Todesurteil gelesen, das in den Friedensbedingungen anhalten ist. Eine bittere Empörung schreit in unseren Herzen auf über das Urteil, das ohne unser Befragen die Mächtigen gefällt haben. Erschüttert, mit tränenden Augen blicken wir zur Hauptstadt des Landes, beide Arme ausgestreckt, rufen wir herzbrechend: Gebet es nicht zu, daß man uns, die wir mit Euch ein Jahrtausend hindurch in Leid und Freud verbunden waren, von Euch trenne! Die ungarische Regierung möge für Bestätigung auf der Volksabstimmung bestehen. Die Männer werden ihre Waffen auf Befehl des Friedensvertrages strecken, wir Frauen und Mädchen behalten die Waffen, die für alle Ewigkeit die unsrigen bleiben. Das Wiegenlied der Mutter, das vom Vaterlande singt, der Segen der Mutter, der an das Vaterland erinnert, der tränenreiche und vorwurfsvolle Blick der Gattin und der Frau, — das sind Waffen, unbesiegbare, heilige und siegreiche Waffen, die nicht beschlagnahmt werden können und die die geraubten Gebiete des Vaterlandes zurückerobert werden. Im Namen der Mütter, Gattinnen und Mädchen von Sopron fordert die Soproner Centrale des Nationalen Bundes ungarischer Frauen die Volksabstimmung.

Die Feministen für die Integrität.

Der Feministenverein hat unter dem Eindrucke der uns auferlegten schweren Friedensbedingungen an den „Weltbund der Frauen für Frieden und Freiheit“, sowie an den „Wahlrechts-Weltverband der Frauen“ ein Memorandum gerichtet, in dem die Frauen aller Nationen aufgefordert werden, im Interesse günstigerer Friedensbedingungen für Ungarn eine Bewegung einzuleiten. Von der erstgenannten Vereinigung ist heute ein von der Generalsekretärin Miss Emily Balch unterfertigtes Telegramm eingetroffen, in dem mitgeteilt wird, daß der Bund im Interesse der Verteidigung der ungarischen Interessen alles anbietet werde. Im übrigen hat der Feministenverein an die Gräfin Albert Apponyi das Ersuchen gerichtet, an den „Internationalen Rat der Frauen“ ein ähnliches Memorandum zu richten. Die Feministen fordern in den strittigen Gebieten die Vornahme einer Volksabstimmung.

Das Auslieferungsverlangen der Entente.

Drohende Krise in Deutschland.

Die Auslieferungsfrage wird ernst; die Entente besteht auf der Auslieferung von nicht weniger als 900 Deutschen, die am Ausbruche des Krieges die Schuld tragen oder im Kriege völkerrechtswidrige oder barbarische Handlungen verübt haben sollen. Die Liste der Auszuliefernden umfaßt den Kaiser und andere Mitglieder des deutschen Herrscherhauses, die hervorragenden Heerführer, viele Zivilbeamte u. In Deutschland herrscht über die Forderung der Entente große Erregung und es regnet von Protesten gegen die Auslieferung. Baron Versner, der Chef der deutschen Friedensdelegation, hat die auf die Auslieferung bezügliche Note Millerand zurückgeschickt und der deutschen Regierung seinen Rücktritt angemeldet, der auch angenommen wurde. Für heute wurde in dieser Angelegenheit eine Konferenz des Reichskabinetts einberufen, in welcher — wie es in einer offiziellen Depesche heißt — „hochwichtige Entschlüsse gefaßt werden dürften“. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die ganze Regierung demissionieren wird, da sie nicht die Verantwortung für die Deutschland drohende Demütigung tragen will. Die Auslieferungsfrage dürfte unter solchen Umständen zu bedenklichen Verwicklungen führen.

Die neue Note.

Berlin, 4. Februar. (Privatmeldung des Ung. Tel.-Korr.-Büro.) Das Wolffsche Telegraphenbureau berichtet aus Paris: Die Botschafterkonferenz genehmigte gestern den Text der Note, die nachmittags Freiherrn v. Versner mit der Liste von Personen, deren Auslieferung verlangt wird, überreicht wurde. Die Botschafterkonferenz beschäftigte sich sodann mit dem Entwurf einer neuen Note, die an Holland betreffend die Auslieferung Erzkaiser Wilhelms geschickt werden soll. Die Nachrichten, die gestern über den Inhalt dieser Note veröffentlicht wurden, sollen dem Temps zufolge dem Inhalt der Note nicht entsprechen. Es besteht bisher die Absicht, Zwangsmassnahmen, die zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Holland oder bis zur Seeblockade gehen, anzuwenden. In den Kreisen, die der Botschafterkonferenz nahestehen, glaubt man, daß erst gegen den 10. Februar Beschlüsse in Angelegenheit des weiteren Vorgehens gegenüber Holland gefaßt werden.

Baron Versner sendet die Note zurück.

Berlin, 4. Februar. (Wolff-Bureau.) Die Note, in der die Entente die Auslieferung von 900 Deutschen verlangt, ist von Herrn Millerand gestern dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris Baron Versner übersendet worden. Obwohl Herr von Versner bereits am letzten Samstag die ausdrückliche Weisung erhalten hatte, eine derartige Note ohne Weiteres an das auswärtige Amt weiterzuleiten, hat er die Note Herrn Millerand zurückgeschickt, mit der Erklärung, daß er es mit seinem Gewissen nicht vereinbaren könne, bei der Auslieferung Deutscher mitzuwirken. Herr von Versner hat telegraphisch um seine Entlassung aus dem Reichsdienste nachgesucht und sie erhalten. (ULRB.)

Ministertagung in Berlin.

Wien, 4. Februar. (Privatmeldung des ULRB.) Aus Berlin wird gemeldet: Die amtliche Auslieferungsliste ist heute im auswärtigen Amt eingelaufen. Sie umfaßt 900 Personen und beginnt mit dem Namen des Herzogs Albrecht von Württemberg. Die Veröffentlichung wird nicht vor morgen erfolgen. In dieser wichtigen Frage ist heute nachmittags das Reichskabinet zusammengetreten. Die Sitzung dürfte lange dauern und folgenreiche Entscheidungen bringen.

Der Vorwärts gegen die Auslieferung.

Berlin, 4. Februar. Unter dem Titel „Deutschland kann nicht ausliefern“ schreibt der Vorwärts unter anderem: In Deutschland hat man nicht die geringste Lust, eine Katastrophenpolitik zu treiben. Dies tun aber jene, die auf ihrem Schiene bestehen und Forderungen stellen, ohne die Folgen zu bedenken, die jeder Versuch ihrer Erfüllung mit sich bringen müßte. Es ist zu hoffen, daß man im französischen und im englischen Volk, wo die Erkenntnis am allernotwendigsten ist, diesen Sachverhalt verstehen und auf ihn Rücksicht nehmen werde. (ULRB.)

Eine Erklärung Versners.

Paris, 4. Februar. Einem Vertreter der Agence Havas erklärte der Vorsitzende der deutschen Friedensabordnung, Freiherr von Versner, seine Entschliessung, die Note zurückzusenden, verpflichtet nur ihn selbst. Er habe sie gefaßt, ohne nach Erhalt der Note seine Regierung zu befragen. Versner erklärte weiter, er wolle in keiner Weise an einer Maßnahme teilhaben, die er nicht billige und ziehe es vor, zurückzutreten, und anderen, wenn sich solche finden, die Sorge und die Verantwortung dafür zu überlassen, diese Mitteilung entgegenzunehmen. Versner schloß mit der Erklärung, daß er für seine Person auf seinem Standpunkte beharre. Seine Handlungsweise verpflichte nur ihn selbst, und dürfe nicht der Haltung seiner Regierung präjudizieren. Er werde nach heute abend Paris verlassen und nach Berlin zurückkehren. (ULRB.)

Sitzung des Botschafterrats.

Paris, 4. Februar. Die Agence Havas meldet: Die Botschafterkonferenz trat heute vormittag unter dem Vorsitz Millerands zusammen. Sie nahm von dem Schreiben von Versners Kenntnis und beriet über die zu erzielende Antwort. Es wurde erörtert, auf welchem Wege man der deutschen Regierung das Schriftstück zugehen lassen könne, dessen Weiterleitung von Versner abgelehnt hatte. Vermutlich wird die Uebersmittlung durch den französischen Geschäftsträger in Berlin erfolgen. Die Konferenz ist nachmittags neuerlich zusammengetreten. Wahrscheinlich werden der Brief von Versners und die Antwort der Verbündeten abends veröffentlicht werden. (ULRB.)

Lokal-Anzeiger.

Die spanische Influenza.

Sitzung der Epidemiekommission. — Der gegenwärtige Stand der Erkrankungen. —

Die Epidemiekommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Ludwig Foltus házy eine Sitzung, in welcher Vertreter sämtlicher zuständigen Behörden teilnahmen. Zu einer eingehenden Erörterung gelangte die Ausbreitung verschiedener Sera gegen die spanische Influenza. Im Verlauf dieser Debatte erklärte Spitaldirektor Dr. Emerich Basch unter Zustimmung sämtlicher Jähmänner, daß es derzeit kein Heilmittel und kein Serum gebe, welches gegen die spanische Influenza mit Erfolg angewendet werden könnte. Demgemäß soll auch das Publikum aufmerksam gemacht werden, Anpreisungen solcher Mittel zu widerstehen. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in folgendem:

Präsident Vizebürgermeister Ludwig Foltus házy eröffnete die Sitzung um 12 Uhr, worauf Oberphysikus Dr. Alexander Szabó den Bericht über die Erkrankungen und die Todesfälle seit der letzten Sitzung der Kommission unterbreitete. Die Uebersicherung der Kranken in die Epidemienpitale geht in vollster Eile nichts zu wünschen übrig. Wie Rücksicht darauf, daß die Leiter dieser Spitale jetzt Tag und Nacht im Dienste stehen, schlägt der Redner vor, daß ihnen für die Dauer der Epidemie eine entsprechende Zulage gewährt werde. Sodann wendete sich der Oberphysikus gegen jene Personen die, auf die Beschäftigung der Epidemienpitale spekulierend, verschiedene Heilmittel gegen die Influenza in den Blättern angepriesen. Dieser Tage wurde in einem Blatte sogar ein „sicher wirkendes“ Serum gegen die Krankheit empfohlen. Er wünscht, daß die Bewusstmachung solcher Reklamen in den Blättern unterbunden werde.

Vorsitzender Ludwig Foltus házy erklärte, daß die Behörde dieser Angelegenheit die größte Aufmerksamkeit widmen und jeden Unfug verfolgen werde.

Der Direktor des bakteriologischen Instituts Professor Bernhard Bass bemerkte, daß der Vertrieb von Heilmitteln, auch von nichterprobten, an Lehranstalten keine Kommission gebildet sei.

Primarius sekretär Békési Spitaldirektor gebe derzeit kein Serum, das gegen die spanische Influenza wirkt vollständig. Auf Antrag schloß die Kommission die Sitzung zu erlauben, zu nehmen.

Oberphysikus breitung der Epidemie im ganzen 829 erkrankt und 32 jünger.

Direktor über die Raum Die Unterbringung zeit keinen Schw nach menschliche Spitaloren geische Magistrats seine Inhaber gerichtschofes der Verhandlungsaatrag wurde best daß alle Gerichte gen zu treffen.

In einem rat Dr. Csupa offer gehalten vor diesen Geich Oberphysi sen Antrag aus die Milch in mö Magistrats treter der Polize vorgeschriebenen Publikum die dieser Pause her dränge.

Oberstadt teile mit, daß Nebelland des ber Primarius den Verzten nicht und die meisten womit aber dem habe, nicht geblie Oberstadt erklärte, daß die gische Maßnahm Die nächst

Der neue wohl wieder ein doch auch ein E Ausweis über d gende Daten: ins St. Gerhart ner, 41 Frauen ins Zitaspital 1 zusammen 82 11 Jän 4 Männer, 15 Zitaspital 2 9 Personen.

Im Laufe Budapest insgefa sphen Influenza Aus den 69 Männer, 68 142 Personen ge Die Militär und einen Todes lern werden der Influenzafraute

Städt * Die neue gann die öffentli stätische Anleihe. zu schließen, wie gesagt, weit über städtischen Zentra Millionen Viele Obligation dern, Oesterreiche einer Ueberzeiht reiter Reihe die befriedigt.

Brill
aranyat, platinát Régiségelt bizományi WEISZ SÁN

Auslieferung.
dem Titel „Deutsch-
efer“ schreibt der
Deutschland hat man
katastrophal zu
ie auf ihrem Schme-
len, ohne die Folgen
ihrer Erfüllung mit
hoffen, daß man in
Volke, wo die Er-
ist, diesen Sachver-
sicht nehmen werde.

Verreter der Agence
der deutschen Frie-
ersner, seine Ent-
aufsenden, ver-
Er habe sie gefaßt,
Regierung zu be-
er wolle in keiner
haben, die er mit-
urückzutreten,
nden, die Sorge und
berlassen, diese Mit-
ner schloß mit der
auf seinem Stand-
ungsweise verpflich-
der Haltung seiner
de nach heute abend
berlin zurückzuehren.

terrats.
ente Sabas melber:
z trat heute vor-
erands zjam-
iben von Lera-
über die zu er-
rt, auf welchem
ng das Schriftstück
Weiterleitung von
sch wird die Heber-
hen-Geschäfts-
Die Konferenz ist
treffen. Wahrschein-
ers und die An-
pends veröffentlicht

ger.
fluenza.
on. — Der gegen-
ankungen. —
helt heute unter
udwig Fokkus-
Berreter künftlicher
Zu einer ein-
Abietung verheiß-
fluenza. Im Ver-
spitalsdirektor Dr.
g sämtlicher Jach-
ilmittel und
es gegen die
Erfolg ange-
entgegenfall soll auch
t werden, Anprei-
u. Ueber den Ver-
folgendem:
udwig Fokkus-
Uhn, monauf Ober-
n Bericht über die
der letzten Sitzung
Ueberführung der
ht in vollster Ord-
g der Kranken las-
cht darauf, daß die
Nacht im Daus-
men für die Dauer
nge gewährt werde-
s gegen jene Be-
s des Publikums
gegen die Infuzanz-
age wurde in einem
Seum gegen die
daß die Veröffent-
Stätten unterseht

hü zu erklärte, daß
große Aufmerksamkeit
gen werde.
hen Präsidiums Pro-
der Bericht vor-
au keine Befrei-

Primarius Sigmund Gerlóczy und Staats-
sekretär Békésy schloßen sich dieser Auffassung an.
Epitalkdirektor Dr. Emerich Bacsch erklärte, es
gebe derzeit kein einziges Heilmittel und kein einziges
Serum, das gegen die spanische Influenza mit Erfolg
benutzt werden könnte.

Oberphysikus-Stellvertreter Dr. Johann Bégh
teilt vollständig diese Ansicht.

Auf Antrag des Staatssekretärs Békésy be-
schloß die Kommission, die Regierung in einer Eingabe
zu ersuchen, zu dieser Frage ehestens Stellung zu
nehmen.

Oberstabsarzt Célus berichtete über die Ver-
breitung der Seuche unter den Soldaten. Bisher sind
im ganzen 829 Soldaten an der spanischen Influenza
erkrankt und 32 gestorben. Die Lage werde täglich gün-
stiger.

Direktor Dr. Johann Wenhardt berichtete
über die Raumverhältnisse in den Epidemiespitälern.
Die Unterbringung von Influenzafranken bezeuge der-
zeit keinen Schwierigkeiten und er sei der Meinung, daß
nach menschlicher Voraussicht genügend Platz in den
Epidämien gesichert sei.

Magistratsrat Dr. Josef Csutor meldete, auf
seine Intervention hin habe der Präsident des Straf-
gerichtshofes verfügt, daß nur wenige Zuhörer in den
Berhandlungsäulen eingelassen werden. Auf seinen An-
trag wurde beschlossen, den Justizminister zu ersuchen,
daß alle Gerichte angewiesen werden, ähnliche Verfügun-
gen zu treffen.

In einem zweiten Antrage wünschte Magistrats-
rat Dr. Csutor, daß die Milchhallen den ganzen Tag
offen gehalten werden sollen, damit das Publikum sich
vor diesen Geschäften nicht anstellen müsse.

Oberphysikus Dr. Szabó spricht sich gegen die-
sen Antrag aus. Das wichtigste sei, daß das Publikum
die Milch in möglichst frischem Zustande bekomme.

Magistratsrat Dr. Csutor machte den Ver-
reter der Polizei darauf aufmerksam, daß während der
vorgezeichneten einständigen Pause in den Kinos das
Publikum die Wartehallen der Kinos besetzt. Während
dieser Pause herrsche also in den Wartehallen ein Ge-
dränge.

Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Bónis
teilt mit, daß die Polizei zur Verhinderung dieses
Uebelstandes bereits das Nötige veranlaßt habe.

Primarius Sigmund Gerlóczy klagte, daß
den Ärzten nicht genug Wagen zur Verfügung stehen
und die meisten Ausfächer nur eine Fahrt machen wollen,
womit aber dem Arzte, der viele Patienten zu besuchen
habe, nicht genügt sei.

Oberstadthauptmann-Stellvertreter Dr. Bónis
erklärte, daß die Polizei diesem Uebelstande durch ener-
gische Maßnahmen abhelfen werde.

Die nächste Sitzung findet Samstag mittag statt.

Der Stand der Krankheit.

Der neueste Bericht des Oberphysikats weist
wohl wieder eine Zunahme der Erkrankungen aus,
doch auch ein Sinken der Zahl der Todesfälle. Dem
Ausweis über den gestrigen Tag entnehmen wir fol-
gende Daten: Erkrankungen in den Bezirken 523;
im St. Gerhardusspital wurden überführt 30 Män-
ner, 41 Frauen, 3 Kinder, zusammen 74 Kranke;
im Zitaspital 17 Männer, 53 Frauen, 12 Kinder,
zusammen 82 Kranke. Gestorben sind: in den Bezir-
ken 11 Influenzafranke, im St. Gerhardusspital
4 Männer, 15 Frauen, 1 Kind, zusammen 20, im
Zitaspital 2 Männer und 7 Frauen, zusammen
9 Personen.

Im Laufe des gestrigen Tages sind also in
Budapest insgesamt 679 Zivilpersonen an der spani-
schen Influenza erkrankt und 40 gestorben.

Aus den Epidemiespitälern wurden gestern
69 Männer, 68 Frauen und 5 Kinder, zusammen
142 Personen geheilt entlassen.

Die Militärbehörde hat 18 neue Erkrankungen
und einen Todesfall gemeldet. In den Militärspitä-
lern werden derzeit 459, in den Zivilspitälern 1686
Influenzafranke gepflegt.

Städtische Neuigkeiten.

* **Die neue hauptstädtische Anleihe.** Heute be-
gann die öffentliche Subskription auf die neue haupt-
städtische Anleihe. Aus den bisherigen Zeichnungen
zu schließen, wird die Anleihe, wie wir voraus-
gesetzt, weit überzeichnet werden. Bei der haupt-
städtischen Zentralkasse allein wurden heute sieben
Millionen 500.000 Kronen gezeichnet.
Viele Obligationen gehen in den Besitz von Hollän-
dern, Desterreichern und Amerikanern über. Bei
einer Ueberzeichnung werden selbstverständlich in
einer Reihe die Ansprüche der heimischen Zeichner
befriedigt.

Brilliantst,
aranyat, ezüstöt, igazgyöngyöt, veszek.
platinát a legmagasabb árban.
Régiságot s minden e szakmához tartozó tárgyak
bizományi eladását vállalom garancia mellett.
WEISZ SÁNDOR, Koronaheroeg-utca 10

Tagesneuigkeiten.

* **Die Hilfsaktion des Ministerpräsidenten.** Zu-
gunsten der vom Ministerpräsidenten Karl H u f á r
eingeleiteten Hilfsaktion sind neuerlich bei der Haus-
kasse des Ministerpräsidiums folgende Spenden ein-
gefloßen: Arpád Csengeri 5000 K., Beamten-
körper der Materialverwertungs-A.-G. 5000 K.,
Sammlung des Arztekörpers des hauptstädtischen
Sankt Johannesspitals 2905 K., Frau Witwe Dr.
Jgnaz Dittava 2000 K., sowie sechs größere und
vier kleinere Silbermünzen. Bis zum heutigen Tage
sind an Spenden insgesamt 4.085.594 Kronen 70 S.
eingelaufen. — Der Verein der Effektenhändler, so-
wie die Teilnehmer an der Liquidation des Buda-
pester Giro- und Kassenvereins haben die Vereini-
barung getroffen, daß sämtliche Finanzinstitute,
Bankiers, Kommissionäre und Agenten im Interesse
der Vinderung des Massenelends in den Monaten
Februar, März und April eine freiwillige Steuer über-
nehmen und zwar in der Weise, daß sie beim Kauf und
Verkauf per Schluß nach den Kullissenwerten 4 Kro-
nen, nach den Schrankenwerten aber 6 Kronen spen-
den werden. Die Hälfte dieser Spenden geht zu Lasten
des Auftraggebers, wodurch auch die Parteien zur
Vinderung des Elends ihr Scherlein beitragen. Die
Einsammlung der Spenden hat der Giro- und Kassen-
verein unentgeltlich übernommen.

Die uns heute zugekommenen Spenden regi-
strieren wir in folgendem:

Frau Hugo Diener	200.—
Jzidor Stein	30.—
Erzsi Silbiger	5.—
Die heutige Sammlung	235.—
Hiezu die bereits ausgewiesenen	27.203.—
Zusammen	27.438.—

* **Die Budapester Notariatskammer** hielt jüngst
ihre Generalversammlung, in welcher öff. Notar
Dr. Oskar Ch ar m a n t, der gewesene Wiener Ge-
sande des Kabinetts Károlyi, zum Präsidenten,
Stegfried H o l l i t z e r zum Vizepräsidenten, Ma-
dár H e d r y, Emerich J a n i c h und Sigmund R o t h
zu ordentlichen, Karl R ó n a y und Anton L e-
h o c z k y zu Ersatz-Ausschusmitgliedern gewählt
wurden.

* **Eine Gratulationsdepesche an Exkaiser Wil-
helm.** Aus H e l s i n g f o r s wird gemeldet: Die
finnische Presse veröffentlicht an hervorragender
Stelle nachstehendes Telegramm: „An Se. Majestät
Kaiser Wilhelm, Schloß Amerongen: Am Jahrestage
des Beginnes des Freiheitskampfes senden Eurer
Majestät die weissen Schutztruppen der
Waldgegend den ehrerbietigsten Dank. Nur durch
die Waffenspendungen Eurer Majestät im Herbst 1917
wurde der Kampf ermöglicht.“ (U.R.B.)

* **Hugo Lachne und die Tiska-Affäre.** Seiner-
zeit wurde mitgeteilt, daß der gewesene Staatssekretär
Hugo L a c h n e an den Untersuchungsrichter in der
Tiska-Affäre, Dr. Eduard M a r g a l i t s, ein Schreib-
ben gerichtet hat, in dem er sich über die gegen ihn
erhobenen Anschuldigungen äußerte und mitteilte,
er werde sich dem Gericht zur Verfügung stellen, so-
bald die Hege gegen ihn aufhört und der ordentliche
Gang unserer öffentlichen Zustände eine Garantie
dafür gewährt, daß man nicht ungestraft verleum-
den und beschuldigen könne. Hugo Lachne ist nun
heute nach Budapest zurückgekehrt und hat sich sofort
beim Untersuchungsrichter gemeldet, den er bat, ihn
in der Angelegenheit der Ermordung Graf Stefan
Tiska zu verhören. Der Untersuchungsrichter nahm
dieses Verhör unverzüglich vor. Lachne wiederholte
bei dieser Gelegenheit, was er schon in seiner schrift-
lichen Eingabe ausgesagt hat. In der ersten Hälfte
des November 1918 war er in einem Ministerat
zugegen, bei dem die Rolle des Elfer-Soldaten-
rats zur Sprache kam und festgestellt wurde, daß
dieser Soldatenrat Regierungsrechte ausübe und das
Land mit seinen Uebergriffen in ständiger Erregung
halte. Der Ministerat beschloß, die Tätigkeit des
Soldatenrats im allgemeinen Interesse einzustellen
und seine Mitglieder im bürgerlichen Leben unter-
zubringen, eventuell aber ihnen eine einmalige Ab-
fertigung zu geben. Mit der Durchführung dieses
Ministerratsbeschlusses wurde Hugo Lachne betraut
und es wurden zwecks Abriistung des Soldatenrats
116.000 Kronen flüssig gemacht. Lachne habe diese
Summe gegen vorschrittsmäßige Darstellungen aus-
bezahlt und die betreffenden Dokumente dem Mi-
nisterat unterbreitet. Das sei seine ganze amtliche
Tätigkeit in dieser Angelegenheit gewesen. Die bis-
herigen Daten in der Untersuchung in der Tiska-
Affäre haben übrigens keinerlei Beweise dafür ge-
boten, daß Mitglieder des Soldatenrats tatsächlich

an der Ermordung Tiskas teilgenommen hätten. Aus
diesem Grunde hat auch der Untersuchungsrichter
vor zehn Tagen sieben der in Haft befindlichen An-
geklagten auf freien Fuß gestellt.

* **Aufforderung.** Die in Budapest sich aufhal-
tenden Bewohner des Torontaler Komitats
werden aufgefordert, am 7. Februar, nachmittags
4 Uhr im Generalversammlungsfaale des Komitats-
hauses (4. Bez., Stadthausgasse 7) zu erscheinen.

* **Verhaftung des Generals Averescu.** Aus
Bukarest wird berichtet: Wie verlautet, hat die
rumänische Regierung General Averescu ver-
haften lassen, weil der Verdacht besteht, daß er in
geheimen Beziehungen zur russischen
Sowjetregierung gestanden sei. Er soll auch
an einer Verschwörung beteiligt sein, die für den
Sturz der Monarchie gearbeitet hat. (U.R.B.)

* **Stricken, flicken und — flicken.** Früher ein-
mal war es Kost nach Tagesmühen, ein tiefes Atem-
holen nach großer Geschäftigkeit, wenn eine Frau sich
hinsetzte, um eine Handarbeit zu verfertigen. Das
Stricken war wohl während der letzten zehn Jahre
aus der Mode gekommen, die Strickmaschine ver-
richtete die Sache billiger und besser, und die Arzte
behaupteten, es sei ungesund. Aber es gab immer
noch Frauen — besonders wenn sie Großmütter
einer Schar Enkel wurden —, die behaupteten, daß
der „handgestrickte“ Strumpf dauerhafter sei als der
„gekaufte“, und die gerne beim Geklapper der Strick-
nadeln plauderten oder ein Buch lasen. Wurden aber
viele Frauen (und die jungen ganz besonders) der
Stricknadel untreu, umso größer blieb, trotz der mo-
dernen Ideen, trotz der Verbreitung des Sports, die
Zahl der Freundinnen des Strickens. Ja, es schien
sogar einige Jahre vor dem Kriege, daß sich eine
Renaissance der Stickerei vorbereite. Alte Techniken
und Muster wurden wieder entdeckt, Stickereien
fein und künstlerisch ausgeführt, kamen zum Vor-
schein. Aus Museumschränken, Burgen und Schloß-
fern wurden Kostbarkeiten hervorgeholt, über die sich
einst gekrönte Frauenköpfe gebeugt hatten, und eine
Schar junger Künstler arbeitete an neuen Ent-
würfen und Techniken, die sich mit den alten innig
vernähelten. Dann kam der Krieg... Und lang-
sam wich alles Schöne, Feine und Barte aus
unserem Leben. Ein Teil der Frauen mußte Geld er-
werben, der andere in der Fürsorge arbeiten. Nur
das Praktische, nur das Nützliche hatte noch Wert.
Und nun nach sechs schweren, bitteren Jahren, da
alles zugrunde gerichtet ist, während dessen man
weder Zeit noch Geld zu Neuanschaffungen hatte,
kommt die Kunst des Flickens zu Ehren und Ansehen.
Niemals noch haben Frauen so viel geflickt und ge-
stopft, wie jetzt. Wohin man kommt, überall sitzen
die Frauen vor hochgeirumten Körben mit Wäsche
und Kleidern und — flicken. Doch kein fröhliches
Gepolauer begleitet diese Arbeit. Man nimmt sie auch
nicht wie den Strumpf oder die Stickerei zur Freun-
den mit, um in fröhlichem Wettstreit ein kleines
Kunstwerk zu vollenden. Verdrossen und heimlich wie
bei einer bösen Tat sitzen die Frauen und flicken. Die
Klugen und die es sich leisten können, oder die, weil
sie absolut keine Zeit dazu haben, es sich leisten zu
müssen, nehmen sich für einige Tage die „Flickerin“.
Das von Prof. Schnapper-And verewigte „Näh-
rickele“ ist wieder auferstanden. Sie ist die einzige,
die von dieser Not profitiert. Und hat alle Tage in
der Woche „hefekt“.

* **Todesfälle.** Heute ist hier der Advokat Dr.
Ladislav H a n z e l y, Fiskal der Stadt Dobfina, im
Alter von 50 Jahren gestorben. In dem Verstorbenen be-
trauert der Präsidialrat des Magnatenhauses Koloman
P a l m e r seinen Schwager. — Frau Witwe Wingen
M e d e k geb. Marie Remesek ist gestern nachts im
Alter von 71 Jahren nach langem Leiden gestorben.
In der Verbliebenen betrauert Frau Anna M. M e-
dek, das Mitglied der ungarischen Nationaloper,
ihre Mutter.

* **Neue Hentzerstellen.** Das Justizministerium
hat zwei neue Hentzerstellen freier, für die sich be-
reits mehrere Bewerber gemeldet haben. Unter an-
deren der Sohn des ersten Hentzergehilfen Karl
S o l d, der schon an mehreren Hinrichtungen teil-
genommen hat, ferner ein ausgebildeter Wachtmeister.

* **Die ungarischen Kommunisten in Wien.** Aus
W i e n wird dem Ung. Tel.-Korr.-Bureau gemeldet:
Die nach Wien geflüchteten ungarischen Kommunisten
geben einen Beweis ihrer Bewegungsfreiheit und
ungestörten Tätigkeit in dem Umstand, daß die vierte
Seite des Blattes der Wiener Kommunisten, Die
rote Fahne, unter dem Titel B ö r ö s U j s á g mit
ungarischem Text erscheint, offenbar um den in der
österreichischen Hauptstadt freundschaftlich aufgenom-
menen ungarischen Flüchtlingen als geistige Nahrung
zu dienen.

*** Der Verein „Rosenhügel und Umgebung“** hielt Montag unter dem Vorsitz des Ministerialrates Emerich Miskolczy eine Generalversammlung ab. Die Versammlung wählte den bisherigen Präsidenten Ministerialrat Julius v. Székula zum Ehrenpräsidenten, den Vizepräsidenten Miskolczy zum Ehrenmitglied. Hierauf erfolgte die Wahl der neuen Funktionäre. Zum Präsidenten wurde Ignaz Alpár gewählt, Vizepräsidenten wurden Roland Balogh, Dr. Ernst Váli, Marian Weimel, Sekretär Ernst Csiki, Kassier Franz Meister. Außerdem wurden dreißig Ausschussmitglieder und zehn Erfahrmittelglieder gewählt.

*** Keine neuen Telephonstellen.** Das Ung. Tel.-Korr.-Bür. meldet: Der Handelsminister verfügte, daß alle zur Verfügung stehenden Kräfte ausschließlich für die Sicherung der Tätigkeit des bestehenden Telephonnetzes verwendet werden sollen. Infolgedessen werden bis Ende März keine neuen Stationen eingeschaltet.

*** Die Angelegenheit der Bars.** Die Gewerlegenossenschaft der Hoteliers, Restaurateure und Gastwirte hat an das Handelsministerium eine Eingabe gerichtet, in der sie ausführt, die Bars wären nicht nur vom Gesichtspunkt der Preistreibeerei zu beurteilen, sondern es sei in erster Linie eine nationale Frage, eine Frage der Würde der Nation, da sie den guten kaufmännischen Ruf Ungarns vor den hier weilenden Ausländern gefährden. Obzwar schädigen sie die Existenzbedingungen der Restaurateure und Gastwirte, auch bestände gar keine Notwendigkeit dafür, in diesen Zeiten eine jugellose Preistreibeerei zu dulden. Im Handelsministerium befaßt man sich ernstlich mit dem Schicksal der Bars, und Handelsminister Heinrich beschloß, am 10. d., vormittags 9 Uhr, in dieser Angelegenheit im Ministerium eine Enquete abzuhalten, an der die Vertreter der Preisprüfungskommission, der Hauptstadt und die Vertreter der Bars teilnehmen werden.

*** Clemenceau kennt keine Furcht.** Aus Berlin wird berichtet: Die britische Regierung ließ Clemenceau wissen, er möge von einer hochsichtigen Reise nach Ägypten Abstand nehmen, da die ägyptischen Nationalisten gegen den Obersten Rat und besonders gegen Clemenceau aufgebracht seien. Sie befürchte, daß er das Opfer eines Attentats werden könnte. Clemenceau erwiderte, er werde die Reise nicht aufgeben, da er keine Furcht kenne. (U.S.B.)

*** Spende.** Von Alexander und Ernestine Winter sind uns heute 20 Kronen für die Budapester Freiwillige Rettungsgesellschaft zugekommen. — Wir werden diesen Betrag seiner Bestimmung zuführen.

*** Glendragzien auf der Kinoleinwand.** Am 15. d. findet im Urania-Theater eine Vorstellung statt, die in allen Kreisen des Publikums ungeteiltes Interesse hervorrufen wird. Es besteht nämlich der Plan, die Glendragzien, denen bekanntlich auch Ministerpräsident Karl Szóvár beigewohnt hat, auf der Leinwand zu bereichern und dem Publikum im Rahmen einer Wohltätigkeitsvorstellung vorzuführen. Die Veranstaltung wird durch eine Rede des Bischofs Ottó Karóháza eingeleitet, der durch die Aufmerksamkeit der ungarischen Gesellschaft auf das in Budapest herrschende Massenelend lenken will. Das Publikum wird das furchtbare Elend aus eigener Anschauung kennen lernen. Karten zu dieser Vorstellung werden in beschränkter Zahl von der Urania ausgegeben.

*** Requirierung der Wohnung des Barons Karl Hatvany.** Die im Hause Delibabgasse 16 befindliche Wohnung des Barons Karl Hatvany steht seit mehreren Monaten leer. Das Wohnungsamt entsandte zu wiederholtemmalen Nachrecheure, um festzustellen, weshalb die Wohnung unbewohnt ist. Die Amtsstellen wurden von der Kammerjungfer der Baronin, Anna Tripperi, empfangen, die jedesmal behauptete, daß die Familie des Barons sich seit einigen Tagen in der im Hause Lendvabgasse 13 gelegenen Wohnung des Schwiegervaters des Barons, des Großindustriellen Manfred Weiß, aufhalte. Das Wohnungsamt stellte jedoch fest, daß die Familie Hatvany im Hause Pariserstraße 10 eine Wohnung gemietet habe. Die Tripperi wurde hierauf zum Wohnungsamt vorgeladen, das sie wegen Verführung der Behörde zu einer Geldstrafe von 500 Kronen verurteilte. Die Verurteilte appellierte, allein Richter Dr. Stefan Móricz, der wegen zu geringen Strafmaßes ebenfalls die Requirierung der Villa des Barons Hatvany an. Auch wurde ein neuer Verhandlungstermin anberaumt.

*** Formalinvergiftung.** Dem Rosenegasse 19 wohnhaften Bäckermeister Salomon Rosenberg wurde gestern Bitterwasser verordnet. Die bei Rosenberg angestellte Verkäuferin gab ihm jedoch zufällig statt Bitterwasser Formalin. Rosenberg starb infolge des Genußes dieses Getränkes.

*** Ein Pseudojournalist.** Der vierundzwanzigjährige beschäftigungslose Arpad Szemerny figurierte zur Zeit der Károlyi-Regierung als Redakteur der „Korona“ und verübte eine ganze Reihe von Verbrechen und Betrügereien. Unter dem Sowjetregime betätigte er sich als Agitator und organisierte die Eisenarbeiter und wurde zum politischen Beauftragten einer Brigade ernannt. Auch hier wurde er wegen Diebstahls verhaftet, als politisch verlässlicher „Proletarier“ aber bald auf freien Fuß gestellt. Zuletzt hielt er sich in Székesfehérvár auf. Auf Grund der gegen ihn eingelaufenen Anzeigen wurde er nun ausgeforscht und verhaftet.

*** Beurteilte Kinobesitzerin.** Die Kinobesitzerin Witwe Frau Martin Fényes, welche die auf die spanische Krankheit bezüglichen Bewordnungen nicht eingehalten und mehr Karten, als erlaubt war, verkauft hat, wurde zu 200 Kronen Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurde der Oberstadthauptmannschaft der Antrag gestellt, der Frau Fényes die Kinolizenz zu entziehen.

*** Ein treuloher Diener.** Der Arzt Dr. Edmund Tugkai ersuchte noch zur Zeit der Rätebitatur seinen Diener Josef Müllender, einen Teil seiner Wäsche bei Verwandten zu verstecken. Der Diener ging mit dem Wäschebündel fort und ließ sich nicht mehr blicken. Statt seiner kam ein Brief, in dem er mitteilte, daß die Wäsche die Wäsche konfisziert und ihn in Haft genommen habe. Dr. Tugkai überzeugte sich, daß Müllender gelogen habe und erstattete gegen ihn die Strafanzeige. Der Diener konnte damals nicht eruiert werden, jetzt wurde er aber von Detektiven ausgeforscht und in Haft genommen.

*** Preistreibeerei.** Der Aremastraße 29 wohnhafte Börsenkommissionär Eugen Szegő wurde wegen Preistreibeerei mit Seife und Schuhen zu achtstägiger Haft und 1000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

*** Dr. Jozsef Vondrafel** empfiehlt zum Schutz gegen epidemische Infektionen eine Alkohollösung von Formalin, Phenol, Menthol, Salicylsäure usw. als das wirkungsvollste Antiseptikum. Gebrauchsanweisung: Auf der Straße und während des Sprechens auf das Taschentuch getropft, öftmaliges Mund- und Kehlkopfspülen, in ein halbes Glas Wasser 15—20 Tropfen, bei Infektion von Wohnungen und anderen Lokalitäten 1 Liter Wasser, beim Waschen in die Waschschüssel je einen Eßlöffel voll. Dieses Mittel wird von einer unserer ersten chemischen Fabriken, von der Aktiengesellschaft „Nesula“ in Vertehr gebracht.

*** Lebensmüde.** An einer entlegenen Stelle der Markthalle in der Wondgasse hat sich der Markt-hallen-Überwacher Georg Szekesényi erschossen.

Familien-Nachricht.

Armin Sammann verlobte sich mit Fräulein Melli Löwbeer. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Offener Sprechsaal.*)

SZOPOGASSON
spanyol és egyéb járványok elkerülésére
FILAFORM CSOKOLÁDÉS PASZTILLÁT.
6 koronáért mindenütt kapható.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
FRIED A, Juwelier, VII., Rákóczi-ut 2.

Geld Transaktionen, Börsenaufträge, perfektuieren
Neuschloss Testvérek, Bankbureau,
Budapest, VI., Lovag-utca 20. Telefon 76-69. Gegründet im J. 1900. 965g

Magazineur gesucht
Wer in der Installations-, Wasserleitungs- und Eisenbranche besonders ist. Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüche unter „L. N. 382“ an die Exp. 6382

Orfeum-Restaurant
Eingang Mozsárgasse des „Fővárosi Orfeum“,
Rendez-vous der vornehmen Familien.
Erstklassige Küche! Vorzügliche Getränke!
Zigeunermusik.

Nagyobb gyár
üres telket keres az V. vagy VI. kerületben. Ajánlatok hely és ár megjelölésével „Telek 382“ jellegűre a kiadóba kéretnek. 6382

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen
OLLOP J., IV. Bez., Múzeum-körút 33. 6825

Dr. KAJDACSY gyógyít: fertő- és nőbetegeket. Rendel 19-4, 7-8-ig
BUDAPEST, JÓZSEF-KÖRUT 2

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Brillanten, Smaragd, Perlschmuck, Perle, Toppepiche kauft zu höchsten Preisen
Wiener Preisen
BÖHM HUGÓ Juwelen- u. Antiquitäten-Geschäft
6678 **Andrássy-ut 61, (Ecke Csengerygasse).**

Magyar Lányok
Fiatal lányok legkedvesebb képes lapja.
Negyedévre.....12 kor. 50 fillér.
Kiadóhivatal Andrássy-ut 16. Mutatványszám ingyen.

Für **BRILLANTEN**, Gold, Platin noch immer bei mir die Höchstpreise.
ADLER, Juwelier, Budapest, Király-utca 44.

Postán és vasuton utánvétellel is szállítunk 10% előleg beküldése mellett:

Füge, idej szép áru, ládákban, 10% tara kg.-ként K 48.—
Pörkölt kávé
Gyertya, olasz, paraffin comp., 20-as
Gyertya, olasz, stearin valódi, 20-as
Gyertya, fehér, paraffin, 20-as
Gyertya, fehér, paraffin, II, 20-as
Tea, valódi Souchong
Mazzola ládákban, 10% tara

Továbbá egész és törött borsot, fahéjat, szegfűborsot, szegfűszeg, hollandi köményt, vaniliát, sáfrányt, citromot, narancsot, Szentjános-kenyeret, csokoládét, kakaót, cukorkákat stb. legolcsóbb napi áron.
Megrendelések intézendők:
NEUMANN és CSERNOVITZ nagykereskedőkhöz 19344
Budapest, VII. ker., Dohány-utca 39.
Központi iroda: VII., Klauzál-u. 3. l. em.

Brillanten, Gold, Platin, Perlen kaufe zu höchsten Preisen
Singer, Juwelier, VII., Rottenbiller-utca 24. Telefon József 52-64.

la Tüzifa BAUM hához szállítva maximális árkban megrendelhető
apritott **V, Sas-utca 5, II. em. 4.** Telefon 121-89.

Brillanten, Perlen, Platin, Gold, Silber und Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
Singer J. Budapest, Egyetem-u. II. Tel. 124-21.

Brillanten, Perlen, Gold, Silber, Platin, Juwelen kaufe zu höchsten Preisen.
TOPOLÁNSZKY, Juwelier, V., Szabadság-tér 4, Ecke Bálvány-u.

Gran-Szászvárer Kohlenbergbau-Aktien-Gesellschaft
Kundmachung.

In der am 3. Februar 1920 abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung der Aktionäre wurde beschlossen, das Aktienkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 35.000 Stück neuer Aktien a V. 200.— Nominale um 7 Millionen auf 20 Millionen Kronen zu erhöhen und die Direktion ermächtigt, die Modalitäten der Emission und den Begebungskurs der neuen Aktien festzusetzen.

Auf Grund dieser Ermächtigung hat die Direktion den Beschluss gefasst, von obiger Neuemission 26.000 Stück dieser neuen Aktien mit Dividendenberechtigung ab 1. Januar 1920 den bisherigen Aktionären zu nachfolgenden Bedingungen zum Bezug anzubieten:

1. Auf je fünf alte Aktien können zwei neue bezogen werden; Aktienbruchteile werden nicht ausgefolgt. Auf einzelne Stücke kann daher das Bezugsrecht nicht ausgeübt werden.
2. Das Bezugsrecht ist bei sonstigem Verluste desselben in der Zeit vom 4. Februar bis einschliesslich 14. Februar 1920 an Wochentagen während der üblichen Kassenstunden auszuüben, u. zw.:
in Budapest an der Zentralkassa der Gesellschaft (V. Arany János-utca 25); oder an der Zentralkassa der Pester Ungarischen Kommerzbank (V., Fűrőd-u. 2);
in Wien beim Wiener Bank-Verein (L. Schottengasse 6-8).
3. Der Bezugspreis einer neuen Aktie beträgt per Stück K 1300.— und an Stempelgebühren und Spesen per Stück K 20 m ung. Währung, welcher Betrag bei Anmeldung des Bezugsrechtes zu entrichten ist.
4. Aktionäre, welche das Bezugsrecht auszuüben wünschen, haben dasselbe mittels Konsignation, für welche Formulare bei den Anmeldestellen kostenlos ausgefolgt werden, anzumelden und unter einem die zum Bezüge berechtigten Aktien (ohne Couponbogen) beizubringen. Nach Vornahme der Abstempelung, welche die erfolgte Ausübung des Bezugsrechtes ersichtlich macht, werden die Aktien gleichzeitig wieder retourniert. Bis zur Fertigstellung der neuen Aktien erhalten die Einreicher einstweilen Bestätigungen, gegen deren Rückstellung die neuen Aktien ab 15. September 1920 bei der gleichen Ausgabestelle behoben werden können.
Budapest, am 3. Februar 1920.

Die Direktion.
(Nachdruck wird nicht honoriert.)

REICHE in welcher Seiden- und gestickten

Kravatten ad

Brill Székely Em

KOK

Allami

A magyar áll hivja a hazai ezüstárgyat, vámi óhajt, 10. en levo legmagasabb a finanság n állam valutár tokába jussor zönség száma lelkiismerete hogy áldozato tekintettel is nemes fé

Such

Zahl

den höchsten Pr als wer immer. SINGER, JU

Für meine Verantwortung SAMUEL

BRIL

2149 Perl SCHWA Múzeum-kö

SKAB

Beseit JU GR

schmückt nicht, 30 Kr. Tiegel. Einreibungs-Pre Hauptdepot: Ap

Északmagya lpa

Hin

Als Északm vállalat R-T megtartott vend egyenként 200 tása által 4.000 el es az igazgat zalanak es az E fehatalmazas nyekbol 15.000 nek a következ 1. Két regi részvényeket ne az elővételi jog 2. Egy új r 3. Az elővét gyakorlatos es Budapesté taránál héközma Az elővételi fizetni a részvé belyegilleték es nat. Aki ezen fe jogi ctenyészett. 4. Aki előv nyeti legkesobb jegyek kisereteb benyujtani. A b azonnal lebelyeg rol pedig pénztar uj részvények l szolgálatni. 5. Az új res üzleti eredményb Budapest, 19

Preisen
u. Anti-
Geschäft
rygasse).

yok
lapja.
tiller.
számgényen.

in noch immer
die Höchstpreise.
ly-utca 44.

véttel
mellett:
K 48.
120.
120.
140.
110.
100.
130.
80.

grüborot,
ányt, cit-
sokoládét,
árakon.

WITZ
19344
ca 39.
i. em.

Singer,
Juwelier,
József 52-54.
hoz szállítva
minimális árkán
grendelhető

BAUM
fon 121-39.
Platin, Gold,
nd Juwelen
Höchstpreis
Tel. 1-4-21.

r, Platin,
aufe zu
Preisen.
ke Bálvány-u.

g.
sserordentli-
beschlossen
von 35.000
Millionen auf
ermächtigt
agskurs der

relation den
Stück dieser
anuar 1920
Bedingungen

neue be-
ausgeföhrt
nicht aus-
desselben
slich 14.
r ublichen

lschaft (V.
der Pester

gasse 6-8).
brägt per
Spesen per
Anmeldung

wünschen.
Formularien
orden, anzu-
gen Aktien
ne der Ab-
zugsrechtes
eder retour-
erhalten die
ückstellung
er gleichen

rektion.

REICHE AUSWAHL
in welchen Krügen,
Seiden- und
gestickten Kravatten
Nyakkendőház
IV., Kilyó-utca 5 (Klotilla-
Palais) und
V., Deák Ferencz-utca 14.
Kravatten auch en gros!

Brillanten,
Székely Emil, Király-utca 51
Perlen, gebrauchte Ju-
welen kaufe zu höheren
Preisen als jeder andere.
vis-à-vis der Theresien-
städter Kirche. 7792

KOKSZ
azonnali ellátásról maximált ár-
ban meg-
vételhez Farago, Népszínház-u. 16.
Telefon József 28-63. (Aprított ko-
ményfa és brókot maximált árakban).

Allami arany- és ezüstvásárlás

A magyar állami főfémjelző fémbeviteli hivatal újabb fel-
hívja a hazafias közönséget, hogy mindennemű arany- és
ezüsttárgyat, pénzt, érmet, ékszereit, melyekről meg-
válni óhajt, a fentjelzett hivatal Sas-utca 11. II. eme-
le- en lévő helyiségeiben értékesítse, ahol a ténylegesen
legmagasabb napi árat fizetik és sem a mérlegelésnél, sem
a finanszális meghatározásánál nem fog megkötésedni. Az
állam valutáris érdeke, hogy mentől több nemes fém bír-
tokába jusson, mihez bővebb magyarázat a hazafias köz-
önség számára nem is szükséges és így a közönség saját
felkiismerete megnyugtató szempontjából — anélkül,
hogy áldozatot hozna, sőt saját jól felfogott érdekére való
tekintettel is leghelyesebben eszeleikzik, ha mindennemű
nemes fémeket, ezen állami szakhivatalnál váltja be.

Suche Geschäftslokal

in der Inneren Stadt für sofort,
eventuell für 1. Mai. Zuschriften
erbeten unter „Geschäftslokal 374“
an die Expedition d. Blattes. 6374

Zahle für Brillanten
den höchsten Preis. Kaufe Gold, Silber u. allerlei Juwelen sonstiger
ale wer immer, für Perlen und Spezialitäten bezahle Überpreis.
SINGER, JUWELIER, TERÉZ-KÖRUT 8. 2031

PROTEST!
Für meinen Sohn Heinrich übernehme ich keinerlei
Verantwortung und bezahle auch seine Schulden nicht.
SAMUEL ROTTENBERG Kleiderhändler, Budapest
VI., Mohrengasse 46.

BRILLANTEN, Gold,
Silber,
Platina
2149 Perlen kauft zu horriblen Preisen
SCHWARTZ, Juwelengeschäft
Museum-körut 21.
Telephon 103-73.

Dr. Flesch's
SKABOFORM-SALBE
wieder erhältlich:
Beseitigt raschestens 11803
**JUCKEN, FLECHTEN,
GRÜNDE, KRÄTZE,**
schmutzt nicht, geruchlos, tagestag anwendbar in 10, 15 und
30 Kr. Tiegel. Skaboformpuder (zu verwenden nach der
Einreibung) Preis 6 Kronen. Erhältlich in allen Apotheken.
Hauptdepot: Apotheke J. Török, Budapest, Király-utca 12.

**Északmagyarországi Egyesített Köszönbánya és
Iparvállalat Részvénytársulat.**

Hirdetmény.

Az Északmagyarországi Egyesített Köszönbánya és Ipar-
vállalat R.-t. részvényeseinek 1920. évi február hó 3-án
megtartott rendkívüli közgyűlése az alábbiakban 20.000
egyenként 200 K. n. e., bemutatóra szóló részvény kibocsa-
tása által 4.000.000 koronával való felemelést határozta
el és az igazgatóságot hatalmazta fel a kibocsátás módo-
zatának és az új részvények vételárának megállapításával.
E felehatalmazás alapján az újonnan kibocsátandó részvé-
nyekből 15.000 részvényre az elővételi jogot részvényeseink-
nek a következő módokat mellett ajánljuk fel:
1. Két régi részvény után egy új részvény jár. Hányad-
részvényeket nem bocsátunk ki; egyes részvények alapján
az elővételi jog töredékekben nem gyakorolható.
2. Egy új részvénynek vételára 1800 korona.
3. Az elővételi jog 1. é. február hó 4-től bezárólag 12-ig
gyakorolható és pedig:
**Budapesten a Pesti Magyar Kereskedelmi Bank pénz-
tárából heteknapokon délelőtti 9-12-ig.**
Az elővételi jog gyakorlásával egyidejűleg meg kell
fizetni a részvényenként 1800 korona vételárát, továbbá
bányajogi és költségek fejében részvényenként 20 koro-
nát. Aki ezen feltételeknek nem felel meg, annak elővételi
joga elenyészett.
4. Aki elővételi jogával élni kíván, tartozik részvé-
nyeit legkésőbb bezárólag 1920. február 12-ig számsoros
jegyzék kíséretében a fentemlített helyen lebélyegzős végett
benyújtani. A bank pénztára a benyújtott részvényeket
azonnal lebélyegzi, azokat vissza adja, a teljesített fizetés-
ről pedig pénztári előismerővet ad, melynek ellenében az
új részvények 1920. szeptember 1-től kezdve fognak ki-
szolgáltatni.
5. Az új részvények 1920. január 1-től kezdve az
üzteli eredményben már részesednek.
Budapest, 1920. február 3-án.
Az Igazgatóság.

SPANYOL BETEGSÉG ELLEN
a leghatásosabb
Dr. Wondrasek József-féle
SPANTIDOT
Gyártja az
„AESCULAP” vaselin- és kozmetikai
gyár részvény-társ.
Budapest, I., Fehérvári-ut 27. Tel.: József 88-32.
A legközelebbi napokban mindenütt kapható lesz.
6707

**BRILLANTEN, GOLD,
PERLEN u. SILBER** kaufe zu den höchsten Preisen.
KORNHÄUSER ARNOLD, JUWELIER
Budapest, VII. Wesselényi-utca 8. 1995
Auf Adresse bitte genau zu achten. 20

Kétszobás lakásomat
fölcserélném 4-5 szobásra. Közvetítőket
jól díjazok. Leveleket „Kárterítés”
címen a kiadóba. 2239

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Kammeränger Karl Burian
gab heute im Akademisches seinen zweiten Ari-
abend. Die außerordentliche Beliebtheit des großen
Künstlers trat in Zahl und Distinguiertheit des Pu-
blikums und in der Siedehitze begeisterungsvollen
Beifalls zutage, mit welchem das Auditorium für die
meisterhaften Darbietungen des Sängers dankte.
Neben oft gehörten Fragmenten aus Werken von
Wagner, Puccini und Leoncavallo brachte Burian
diesmal auch Bruchstücke aus „Merlin“, „Dafnis“
und Puccinis „Manon Lescaut“ zum Vortrag. Sollte
auch die überragende Künstlerkraft Burians nicht
stark genug sein, das eine oder andere dieser zu Un-
recht vergessenen Werke aus dem unverdienten Archi-
valschlummer zu wecken?

Im Lustspieltheater findet Samstag, den
14. d., die Erstaufführung des Lustspiels „A nagyvilági
nő“ von Georg Kuffay statt. Die Titelrolle der Novität
spielt Frida Sombaróczy, die bei dieser Gelegenheit
nach langer Unterbrechung zum ersten Male auftritt. In
der Novität sind noch Hermine Harasztly, Aranka
Polnár, Lilla Gáspár, ferner die Herren Vendrey,
Lukács, Lanay, Jenuyosi, Kertész, Jenuy,
Kardos und Bárdy beschäftigt. Die Bilette für diese
Vorstellung werden mit festgestellten Ueberzahlungen zu-
gunsten der Notstandsaktion des Ministerpräsidenten ver-
kauft. An Ueberzahlungen, die von der Kasse quittiert
werden, sind zu entrichten: nach Logen im Parterre
250 K., nach Balkonlogen 200 K., nach Logen im ersten
Rang 100 K., nach Parterrelogen 1. Reihe 100 K., 2. bis
5. Reihe 50 K., 6. bis 8. Reihe 30 K., nach Sperrlogen
1. bis 6. Reihe 20 K., nach Balkonlogen 1. Reihe 30 K.,
2. bis 3. Reihe 20 K. Nach den billigeren Plätzen wird
keine Ueberzahlung entrichtet. Für die Samstags- und
Sonntagvorstellung werden die Bilette bereits verkauft.

Im Ungarischen Theater findet Samstag,
die Reprise von Burnetts „A kis lord“ statt. In dem
Stück werden Giza Báthory, Rózi Sárvay,
Karola Jala, ferner Vágó, Réthy, Csíber und
Jháfi die Hauptrollen darstellen.
Der weltberühmte Meister Ignaz Fried-
mann wird das Publikum am 16. und 18. d. und am
5. März anlässlich seiner drei Klavierabende feiern.
Der Redoutensaal wird geistig. Köstliche Karten bet der
Harmonia.

Jolán Gerster, die voriges Jahr von Kritik
und Publikum mit besonderer Sympathie gefeiert wurde,
gibt ihren einzigen Lieberabend am 22. Februar.
(Méry.)
Der Engelabend Desider Antalffy-Zsitovs
unter Mitwirkung der Sängerin Olga Georg findet
am 15. d. statt. (Közabölghy.)
Berta Kaurina, die weltberühmte Prima-
donna der Wiener Oper, veranstaltet am 11. d. einen
Lieberabend. (Közabölghy.)

Das Beethoven-Trio von Dohnányi
Balbauer-Kerpely findet zu ermäßigten Prei-
sen am 8. d. nachmittag statt. (Közabölghy.)
Klavierabend Ernst Dohnányi am 12. d.
(Közabölghy.)

Eine Schubert-Matinee veranstaltet am
8. d. um 11 Uhr vormittag unter Mitwirkung Marthe
K. Lincz, Elisabeth Kotányi, Béla Venczellé
und Viroska Andauer die Urania. Die für den
25. Januar gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit.

Das amüsante und auf hohem künstlerischen
Niveau stehende Repertoire des Apollo-Kabarets,
das binnen kurzem einem neuen, an Sensationen reichen
Programm Platz machen wird, wird Abend für Abend
vor dichtbesetzten Säulern aufgeführt. An dem nicht all-
täglichen Erfolg haben in erster Reihe die exprobierten
und mit Recht so beliebten Kunstkräfte des Apollo-Ka-
baretts den Löwenanteil. Sonntag nachmittag halb 3
Uhr findet zu ermäßigten Preisen eine Vorstellung statt,
in deren Rahmen das ganze Repertoire zur Aufführung
gelangt. Karten können für sämtliche Vorstellungen der
Woche ohne Vorverkaufgebühr vormittag von 11-1
und nachmittag von 4-5 Uhr gelöst werden.

Im Intimen Kabarett eringt Rózi
Jorgács jeden Abend in dem Drama „Stella Maris“
ihren schönsten Erfolg. Elza Szekelys vertritt den
Possen „A csodagyerek“ und „Mimette“ zu einem durch-
schlagenden Erfolg, an dem auch Alois Mészáros,
Géza Abonyi, Johann Doktor, Julius Sugár,
Andor Kovács, Jvan Cséh und die übrigen Mit-
glieder des Künstlerensembles ihren Anteil haben.

Mozgófény-Diákon. Der Sensationsfilm
„Nr. 111“, dessen Handlung einem Roman Eugen
Seltz's entnommen ist, geht jeden Abend unter dem
stürmischen Beifall des Publikums in Szene. Die Vor-
stellungen beginnen um 4, halb 7 und um 9 Uhr.

Der Sensationsfilm „Nr. 111“ ist in der
Urania morgen zum letzten Mal zu sehen. Die Vor-
stellungen beginnen auch heute um halb 5, halb 7 und
um halb 9 Uhr.

Die Kisfaludy-Gesellschaft hielt heute
eine Generalversammlung, in welcher Lorand Hegedüs
und Franz Papp zu Mitgliedern gewählt wurden: die
für die zwei vakanten Dichterstellen Vorschlägen er-
hielten nicht die notwendige absolute Majorität. Die
beiden Sekretäre der Gesellschaft, Julius Vargha und
Andor Kozma, haben auf ihre Stelle verzichtet; an
ihre Stelle wurden Karl Szász und Elemér Csáfi
gewählt. Der Generalsekretär meldete hierauf, daß Frau
Agnes Balogh-Radó und Frau Therese Szónyi-Radó
aus Anlaß dessen, daß ihr Vater Anton Radó nun
schon 25 Jahre Mitglied der Gesellschaft ist, eine 10.000
Kronen-Stiftung errichtet haben, deren Zinsen zur Prä-
mierung von poetischen Uebertragungen verwendet wer-
den sollen. — Die Jahres-Festigung findet Sonntag,
8. d., halb 11 Uhr vormittag im Prunksal des neuen
Stadthauses statt.

Der „Nemzeti Szalon“ hielt dieser Tage
seine ordentliche Generalversammlung ab, in der der
Maler Béla Dery den Bericht über die Tätigkeit dieser
Institution in den Jahren 1918 und 1919 unterbreitete.
Aus den beiden Berichten geht hervor, daß im Jahre
1918 zehn Ausstellungen veranstaltet wurden, die ein
Gesamterträgnis von nahezu 600.000 Kronen ergaben.
Das künstlerische Programm für das Jahr 1919 konnte
infolge Ausbruchs der Proletarierdiktatur nicht ver-
wirklicht werden, da die Räteregierung die Tätigkeit des
„Nemzeti Szalon“ suspendierte. Nach dem Sturze der
Diktatur konnte diese Institution ihre künstlerische
Tätigkeit fortsetzen und hat seither zwei Expositionen ver-
anstaltet, die ungefähr eine Viertelmillion Kronen er-
gaben. Aus den Einnahmen konnten alle Schulden ge-
deckt werden, die weiteren Einnahmen werden zu kultu-
rellen Zwecken verwendet. Nach Erledigung laufender
Angelegenheiten folgten die Wahlen. Gewählt wurden:
zum Präsidenten Graf Julius Andrássy, in den
Ausfühuh: Ernst Börs, Rita Boemann, Dionys
Csányi, Madár Eötvös, Artur Hajer, Béla Juffé,
Madár Kriehde Körösi, Ludwig Kunffy, Artur Laka-
tos, Alexander Leidenfrost, Josef Matold, Géza Ma-
róti, Stefan Mész, Robert Rádler, Ludwig Szlányi, Ste-
fan Tóth, Franz Balogh, Graf Ludwig Batthyány, Dr.
Ladislav Bánházy, Dr. Stefan Bárczy, Baron Berthold
Feiltsch, Graf Andreas Hadik-Barthóczy, Viktor Herz,
Dr. Ludwig Kossuth, Dr. Josef Répeffy, Alexander
Lederer, Dr. Paul Majobkly, Dr. Julius Belár, Dr.
Alexius Petrovics, Baron Josef Szierényi, Dr. Gabriel
Térey, Solomon Weiser, Almos Zsábit, Madár Ko-
csányi, Johann Kampis, Konstantin Szódy, Elemér
Vás, Eugen Csátári, Paul Rajta, Johann Lovas,
Johann Profisch, Géza Walla.

Telegramme.
Die Friedensfragen.
Gegen die Wiedereinsetzung der Habsburger.
Paris, 4. Februar. (Agence Havas.) Die Ent-
scheidung der Botschaftskonferenz gegen die
Wiedereinsetzung der Habsburger ist
den Vertretern Oesterreichs, Ungarns, Po-
lens, Rumäniens, des südslavischen
Staates und der tschechischen Republik
unberzüglich übermittelt worden. (U.S.P.)

Errichtung moderner Festungsbauten auf der Rheinlinie.

Wien, 4. Februar. (Privatmeldung des UZB.) Aus Paris wird gemeldet: Die französische Oberste Seeresleitung beschloß im Einvernehmen mit dem Obersten Kriegsrat den sofortigen Austausch sämtlicher Rheinbrückenköpfe in Elzass und die Errichtung moderner Befestigungsbauten auf der Rheinlinie zwischen St. Ludwig und Straßburg. Die Regierung wird die bezüglichen Vorlagen alsbald der Kammer zugehen lassen.

Nachtrag.

Die Auslieferungsfrage.

Die deutsche Regierung gegen die Auslieferung.

Berlin, 4. Februar. Das Wolffsche Bureau meldet: Die Reichsregierung hat sich in ihrer heutigen Sitzung mit der durch das Bekanntwerden der Auslieferungsliste geschaffenen Lage beschäftigt. Durch die Weigerung des Herrn von Versner, Note und Liste entgegenzunehmen, ist sie allerdings noch nicht im Besitze der beiden Schriftstücke, jedoch hat die Beratung, die auf der Grundlage der inoffiziell bekanntgemachten Liste stattfand, volle Einnützigkeit darüber ergeben, daß an dem Standpunkt, wie er aus der am 25. Januar in Paris überreichten, inzwischen veröffentlichten Note ersichtlich ist, unter allen Umständen festzuhalten sei. Die Reichsregierung hat schon bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages keinerlei Zweifel darüber gelassen, daß die Durchführung der verlangten Auslieferung unmöglich ist. Diese Überzeugung, die sie mit der übergroßen Mehrheit des deutschen Volkes ohne Unterschied der Partei teilt, werde sie bei der weiter notwendig werdenden Maßnahmen und Verhandlungen leiten. (UZB.)

Wahrung zur Ruhe.

Berlin, 4. Februar. Das Wolffsche Bureau meldet: Der Oberbefehlshaber Roske erklärt folgende Kundgebung: Würde bewahren! So groß auch die Erregung in der Bevölkerung wegen des Auslieferungsbegehrens der Entente-Regierungen ist, muß doch der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß von jedermann die gebotene Würde auch insoweit gewahrt wird, daß jede Belästigung von Mitgliedern der ausländischen Missionen und militärischen Kommissionen unterbleibt, so daß ich nicht genötigt bin, weitergehende Schutzmaßnahmen zu treffen. Roske. (UZB.)

Volkswirtschaft.

(Der italienische Finanzminister über die Wirtschaftskrise.) Aus Paris wird gemeldet: Der italienische Schatzminister Schanzer äußerte sich gegenüber dem Korrespondenten des Matin über die europäische Finanzkrise folgendermaßen: Falls die Störungen des Wirtschaftslebens unserer Länder andauern sollten, könnten sie, wenn nicht Abhilfe geschaffen wird, ein Weltunglück bedeuten. Italien billigt im Prinzip den Gedanken der internationalen Finanzkonferenz und es liegt auch im Interesse der Alliierten, daß daran Vertreter der bisher feindlichen Länder teilnehmen. Als Mittel zur Abhilfe der Finanzkrise bezeichnet Schanzer in erster Linie die Wiederherstellung der internationalen Kontrolle, um wenigstens der Spekulation zu begegnen, in zweiter Linie die Eröffnung langfristiger Kredite unter den verschiedenen Ländern, wenigstens aber unter den Alliierten. Weitere Maßnahmen, wie Einschränkung des Verbrauchs, Erhöhung der Produktion und

die Hebung des Wechselkurses werden die Abhilfsmittel ergänzen müssen. Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Rußland hält der Minister vom wirtschaftlichen Standpunkte aus für eine gute Maßregel, da Rußland mit seinen ungeheuren Kohstoffreservoirs, sowie als Markt für die Erzeugnisse der Weststaaten ein weites Tätigkeitsgebiet bedeutet. (UZB.)

(Anwachsen der amerikanischen Ausfuhr.) Aus London wird gemeldet: Der Wert der Ausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa im Jahre 1919 betrug 4433 Millionen Dollars. (UZB.)

(Kapitalerhöhung der Gran-Gabäarer Kohlenbergbau-A.G.) In der am 3. Februar d. J. abgehaltenen Generalversammlung wurde die Erhöhung des Aktienkapitals durch Emission von 35.000 neuen Aktien im Nominalwert von 200 Kronen um 7 Millionen auf 20 Millionen Kronen beschlossen. Den bisherigen Aktionären werden hiebei 26.000 Stück angeboten zum Kurse von 1800 Kronen. Auf je fünf alte Aktien können zwei neue bezogen werden. Im übrigen verweisen wir auf die Ankündigung der Gesellschaft im Annoncenbeilage unserer heutigen Nummer.

(„Unio“ Montan- und Industrie-A.G.) Unter dieser Firma hat sich unter Führung der Ungarischen Landesbank A.G., der Ungarischen Städte- und Gemeindeförderungs-A.G. und der Allgemeinen Depositenbank (Wien) mit einem Stammkapital von 4.500.000 Kronen eine neue Aktiengesellschaft konstituiert, welche als erstes Geschäft die Fusion mit der Bärpalotaer Industriestabilmittel-A.G. bewerkstelligt und demzufolge ihr Kapital auf 8.900.000 Kronen erhöht. Die Gesellschaft wird in erster Reihe die Produktion der Bärpalotaer Braunkohlen-Bergwerke fördern, was bei der heutigen Kohlennot des Landes von besonderer Wichtigkeit ist.

(Oesterreichische Ausfuhr nach England.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Vierundzwanzig Abgeordnete der österreichischen Handelskammern sind zu dreiwöchigem Aufenthalt in London eingetroffen. Ihr Besuch ist nicht offiziell, aber vom britischen Handelskommissar in Wien organisiert. Die Mitglieder der österreichischen Handelskammern haben mitgeteilt, daß österreichische Ausfuhrwaren, Möbel, Ledervaren, Galanteriewaren und Spitzen, im Werte von 30.000 Pfund dieser Tage in London eintreffen werden. Dafür sollen Rohstoffe erworben werden. (UZB.)

(Sechs Milliarden für Deutschland aus Holland.) Blättermeldungen zufolge ist der Reichsminister Erzberger soweit hergestellt, daß er gestern einen Vertreter des Berliner Tagblattes empfangen konnte. Erzberger gab interessante Mitteilungen über das Abkommen, welches die deutsche Regierung mit Holland in finanzieller Hinsicht getroffen hat, bekannt. Demnach beträgt der Kredit, welchen Holland der deutschen Regierung gewährt, 200 Millionen Goldgulden, ein Betrag, der heute 6 Milliarden deutsche Mark weit übersteigt. Erzberger teilte weiter mit, daß der Betrag Deutschland binde, für 60 Millionen Goldgulden Lebensmittel aus Holland zu beziehen. Ueber die restlichen 140 Millionen kann Deutschland jederzeit anderweitig verfügen.

(Sinken des Bodenpreises in Oberungarn.) Die Verhältnisse in der Landwirtschaft in den von den Tscheken besetzten Gebieten Oberungarns sind gänzlich anarchisiert, genau wie bei uns vor einem Jahr. Die erwarteten politischen Wirren verursachen eine Flucht vom Boden und viele wollen ihre Besitzungen verkaufen. Da kaum jemand sich als Käufer meldet, sind die Bodenpreise in stetem starken Sinken. — Hier bemerken wir, daß die Bodenpreise in Keszmet und Nagyhörös eine große Steigerung erfahren. In Keszmet hat ein Joch Weingarten um 23.000 Kronen den Besitzer gewechselt, während ein Haus, das im Jahre 1914 um 3000 Kronen erworben wurde, jetzt um 95.000 Kronen verkauft wurde. In Nagyhörös wurden 10 Joch Acker für 178.500 Kronen veräußert.

(Kriegsprodukten-A.G. in Liquidation.) Der Handelsminister hat den stellvertretenden Staatssekretär, Casparum Regalium-Direktor Dr. Emerich Maronovich zum Mitglied der Liquidationskommission der Kriegsprodukten-A.G. ernannt.

Auswärtige Börsen.

Wien, 4. Februar. (Effektenbörse.) Der neuerliche Sturz der Krone im neutralen Ausland führte dem Effektenmarkt wieder zahlreiche Käufer zu, welche sich teils aus heimischen Spekulationsweisen, teils aus den Schichten des ausländischen Kapitals rekrutierte. Da der Nachfrage nur geringes Angebot gegenüberstand, vollzog sich die Aufwärtsbewegung wieder im stürmischen Tempo. So gewannen: Kreditaktien 1000, Staatsbahn 280, Alpine

390, Stoda 270, Südbahnwerte 64 bis 186, Salgó 1095 Kronen. Die sprunghafte Steigerung der nationalen Papiere stand mit den Käufen des betreffenden Heimatlandes in Zusammenhang. Auch im Schranken dauerte die Kaufs fort. Im weiteren Verlaufe erfolgte in der Aulisse ein nicht unbeträchtlicher Rückschlag, der auf eine angelegte Erholung des Kronenkurses in Zürich zurückgeführt wurde. Der Schranken blieb jedoch andauernd fest und schloß mit wesentlich erhöhten Kursen. Der Anlagemarkt war geschäftlos. (UZB.)

Berlin, 4. Februar. Die immer stärker werdende Verwirrung der europäischen Finanzverhältnisse und die unaufhaltbar fortschreitende Verschlechterung der deutschen Valuta haben an der heutigen Börse den Anlaß zu einer scharf hervortretenden Notensucht gegeben und hatten einen nahezu beängstigenden Kaufandrang für Industriebörsen zur Folge. In erster Linie waren die Aktien von als gutfundiert angesehenen Unternehmungen der Eisenindustrie bevorzugt. Die Feststellung der Kurse vollzog sich unter großen Schwierigkeiten bei beträchtlichen Kurssteigerungen. Gebrüder Böhrler-Aktien gewannen 48 Prozent, Sarpener Aktien 31 Prozent, Laurahütten-Aktien 40 Prozent, Oberösterreichische Eisenindustrieaktien 33 Prozent, Königsaktien 73 Prozent, Elberfelder Farbwerkeaktien 40 Prozent, Th. Wolffsche Aktien 54 Prozent, Höchster Farbwerke 62 Prozent. Von Schiffahrtsaktien waren Argos-Aktien bei einer Steigerung von 48 Prozent bevorzugt. Auch Spezialwerte wiesen heute beträchtliche Kursbesserungen auf, so namentlich Deutsche Waffenz-, Dynamit Nobel-, Ohrenstein u. Koppel- und Rheinische Metallaktien. Kolonial- und ausländische Werte stellten sich gleichfalls höher, wenn sich auch hier das Geschäft in ruhigen Bahnen bewegte. Von festverzinslichen Werten hoben sich vor allem Mexikaner um 4 1/2 Prozent und Tehuantepec-Anteile um 42 Prozent, während Türkenlose den Kurs von 1000 erreichten. Ungarische Papiere neigten eher zur Schwäche, während österreichische Renten eher fest lagen. Deutsche Anleihen behaupteten bei mäßigen Umsätzen ihren Kursstand. Die Börse behielt bis zum Schluß den Charakter großer Festigkeit, doch führten vereinzelt Gewinnrealisationen zu einer unregelmäßigen Gestalt. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent leicht. (UZB.)

Wien, 4. Februar. Schlusskurse: Oesterreichische Kredit 1390.— (nach Schluß —), Anglobank 1221.—, Unionbank 1074.—, Bankverein 1070.—, Länderbank 1230.— nach Schluß —, Oesterreichisch-ungarische Bank 8800.—, Staatsbahn 4980.— (nach Schluß —), Lombarden 738.— (nach Schluß —), Dampfschiff 13.780.—, Alpine 4575.—, Türkische Tabak —, Polbi-Hütte 3795.—, Lloyd-Aktien —, Türkenlose 2700.—, Ungarische Kredit 1869.—, Ungarische Hypotheken 973.—, Abria 9800.—, Ungarische Allgemeine Kohlen 8390.—, Oberungarische Hütten 5800.—, Berg- und Hütten 15.000.—, Raichau-Oberberger 2200.—, Hima 4060.—, Ungarische Kommerzial —, Ungarische Zücker —, Zivno 1995.—, Salgó 7700.—, Oesterreich. Kronenrente —, Ungarische Kronenrente 128.—, Oesterreichische Goldrente 233.—, Ungarische Goldrente 350.—, Warente —, Februarrente —.

Wien, 4. Februar. Devisen: Amsterdam 9475.— 9485, Berlin 339.—401, Zürich 4875.—4879, Christiania 5350.—5354, Kopenhagen 4800.—4804, Stockholm 5750 bis 5754, Marknoten 398.—400.—, Lei 460.—462.—, Lima 325.—, Schweizer Noten 4850.—4854, französische Noten 2080, italienische Noten 1800, englische Noten 960, Dollar 260.—, Romanow-Rubel 260.

Berlin, 4. Februar. Devisen: Holland 3696.— bis 3704.—, Dänemark 1458.50 bis 1461.50, Schweden 1808.— bis 1812.—, Norwegen 1698.25 bis 1701.75, Schwiz 1668.25 bis 1671.75, Spanien 1688.25 bis 1691.75, Helsingfors 409.60 bis 410.40, altes Wien 38.45 bis 38.54, gestempeltes Wien 26.22 1/2 bis 26.27 1/2, Prag 86.40 bis 86.60, Budapest 30.97 bis 31.03.

Zürich, 4. Februar. Devisen: Berlin 6.—, Wien 1.70, Prag 5.30, Holland 217.50, Washington 584.—, London 19.80, Paris 40.70, Mailand 32.75, Brüssel 40.50, Kopenhagen 91.50, Stockholm 109.50, Christiania 101.—, Madrid 101.50, Buenos Aires 233.—, Kronennoten, gestempelte und ungestempelte 2.—.

Amsterdam, 4. Februar. Devisen: Berlin 282 1/2, Wien 0.80, Schweiz 45.60, Kopenhagen 40.—, Stockholm 49.50, Christiania 46.—, New York 266 1/2, London 8.97 1/2, Paris 18.35, Brüssel 18.35, Madrid 47.50, Italien —.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Brillanten,

Kertész, Király-utca 85. Tel. József 124-55.

Brillanten, Perlen per Karat bis K 22.000 Gold, Platin per Gramm bis K 28-270 kauft zu den höchsten Preisen VAGÓ, Népszinház-u. 7. Auf Wunsch komme ins Haus. Tel. József 42-29

Feuilleton
1920
Das Opfer
Angi, Dr. Cecil...
— Roman
Der hochgeehrte
Stellung, die
manbares
— Bitte, Frau
lange hier.
Sie verständig
Gefühl zurück.
— Das ist die
zu trösten.
Es wäre ein
wieder öffnete: die
Als Dora ein
üppigen Erscheinung
Dame war streng
etwas starrs Haar
Augen haben prüfen
erötete. Sie hatte
sei sie eine Slavin
Geldwert abgeschätzt
Sie verbeugte
— Sie haben
werden? begann die
lassend und Dora
Der Ton war
nicht unfreundlich.
— Ja, gnädig
nicht zu diesem Ziel
— Sind Sie
erkundigte sich Frau
— Nein, gnädig
Die Dame lächelte
Lächeln, es hatte
Ueberlegenes. Die
befangen. Es erschie
sie, die noch gar kein
Stellung bemerkte.
— Mein Vater
lebten früher in fest
jetzt bin ich gezwungen
zu verdienen, und
langten ein junges
setzte Dora bewirrt
gung, daß sie sich zu
Wieder lächelte
hollers Lächeln.
— Also noch ge
lich.
— Ja, entgegen
nichts.
— Das rätselhafteste
— So befehlt

181 bis 186, Selgö
 igerung der nation-
 en des betreffenden
 Auch im Schran-
 weiteren Verlaufe
 t unbeträchtlicher
 che Erholung des
 führt wurde. Der
 fest und schloß mit
 Anlogemarkt war

amer stärker wer-
 en Finanzverhält-
 eitende Verschlech-
 t an der heutigen
 hervortretenden
 einen nahezu be-
 dustriewerte zur
 Aktien von als
 ungen der Eisen-
 g der Kurse voll-
 ten bei beträch-
 Böbler-Aktien ge-
 ffien 31 Prozent,
 Oberösterreichische
 Königsaktien 73
 tien 40 Prozent,
 böhmer Farbwerke
 n waren Argo-
 8 Prozent bevor-
 eute beträchtliche
 h Deutsche Waf-
 u. Kappell- und
 und ausländische
 wenn sich auch
 en betregte. Von
 vor allem Mexi-
 tepec-Anteile um
 Kurs von 1000
 phen eher zur
 enten eher fester
 en bei mäßigen
 behielt bis zum
 zeit, doch führten
 einer unregel-
 eld 4 1/2 Prozent

te: Oesterreichische
 nglobank 1221.—,
 änderbank 1230.—
 ungarische Bank
 hlab.—, Com-
 psschiff 13,780.—,
 —, Polid-Hütte
 e 2700.—, Unga-
 ppotheten 973.—,
 Kohlen 8330.—,
 — und Güten
 Rima 4060.—,
 sche Zucker —,—,
 erreich. Kronen-
 Oesterreichische
 350.—, Marante

sterdam 9475—
 879, Christiania
 ochholm 5750 bis
 0—462.—, Lema
 ranzösische Noten
 che Noten 360,

land 3696.— bis
 Schweden 1808.—
 1701.75, Schweiz
 1691.75, Helsing-
 38.45 bis 38.54,
 Prag 86.40 bis

Berlin 6.—,
 50, Washington
 Mailand 32.75,
 ochholm 109.50,
 os Aires 233.—,
 elte 2.—,
 Berlin 2.82 1/2,
 n 40.—, Stock-
 266 1/2, London
 Madrid 47.50

Sigmund Brödy.
 dwig Brödy.
 Berlagsgeschäft.

Non, Platin, Gold,
 ber, Antiquität
 d Marken **BRÖDY**
 zaeel 124—55.

Feuilleton-Zeitung des „Neues Pester Journal“.

Allerlei.

(Das Opfer seines Berufs.) Ein angesehenes Mitglied, in der englischen Hauptstadt unter tragischen Umständen. Er hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, die Wirkung der X-Strahlen bei krebsartigen Erkrankungen zu erforschen und seine unausgesetzte Beschäftigung damit hat auch seinen Tod herbeigeführt. Dr. Byster, der im 60. Lebensjahre stand, war einer der Vorkämpfer für die X-Strahlen in England, als sich noch alles gegen diese epochale Entdeckung wehrte oder ihr im höchsten Maß skeptisch gegenüberstand. Es ist charakteristisch für den Mut und die Tapferkeit dieses Helfers der Menschheit, daß er, trotzdem er sich schon seit langem schwerkrank fühlte und die Ursache seines Leidens genau kannte, doch nicht davon abhalten ließ, weiter auf wissenschaftlichem Gebiet tätig zu sein, bis er sich endlich doch auf das Krankenbett legen mußte, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Die Ärzteschaft Londons hat ihrem verstorbenen Kollegen eine schöne Beerdigung bereitet; die Einsegnung fand in St. Pauls statt und alle Universitäten hatten Deputationen geschickt. Man plant auch, Dr. Byster ein Monument zu errichten zum ewigen Andenken an sein heroisches und vorbildliches Verhalten im Dienste der Leidenden Menschen.

(20,000 Ehescheidungsanträge in London.) Das Zimmer 786 des königlichen Gerichtshofes in London hat in den letzten Jahren besondere Berühmtheit erlangt. Hier ist der Ort, wo der Richter für Mittellose sein Bureau hat, und hier ist der Ort, wo unglückliche Ehegatten gegen eine mäßige Gebühr voneinander getrennt werden. Die Kosten einer Ehescheidung betragen für den Antragsteller je nach dem Grade der Mittellosigkeit 6 bis 10 Pfund Sterling. Dieser Betrag soll die

sogenannten Kleinstenkosten decken. Alles, was der Antragsteller zu tun hat, ist, daß er sein Gesuch hübsch sauberlich geschrieben einträgt und den Nachweis beibringt, daß er nicht mehr als 50 Pfund Sterling besitzt. Seit der Eröffnung dieses neuen Departements im Gerichtshof wurden 20,000 Ehescheidungsanträge eingereicht, und ihre Zahl wächst weiter. Während im Jahre 1915 die Zahl der geschiedenen Paare 1387 betrug, sind es im Jahre 1919 gar 7000. Es hat während dieser Zeit schon Lage mit 28 Ehescheidungen gegeben. Als das Gemüthliche bezeichnet der bereits vollständig gewordene Sekretär des Gerichtshofes 20.

(Magiabejudigung gegen Pierre Benoit.) Der bekannte englische Schriftsteller Gaggard hat den französischen Schriftsteller Pierre Benoit beschuldigt, mit dem vielgelesenen Roman „Atlantide“ ein Magiat an dem allgemeinen Bekanntheit und in die meisten europäischen Sprachen überfetzten Buch Gaggards „The“ begangen zu haben. Benoit erklärt nun im Main, das Buch Gaggards sei nicht ins Französische überfetzt, er selbst verstehe kein Wort Englisch und er stehe mit seinem Worte dafür ein, „The“ nie gelesen zu haben.

(Gute Aussichten für das neue Jahr.) Wenn die Thelene, eine der berühmtesten Pariser Prophetinnen, deren Voraussagungen dort große Aufmerksamkeit finden, hat sich über die Zukunftsaussichten des neuen Jahres geäußert und verkündet uns allerlei Gutes. So erklärt sie, daß der Bolschewismus in diesem Jahr sein Ende finden werde, zwar würden noch revolutionäre Erschütterungen in verschiedenen Theilen der Welt vorkommen, aber Gesetz und Ordnung würden die Oberhand gewinnen. Um dem Noth herum würde eine Umschwung in der finanziellen und wirtschaftlichen Lage zur Besserung eintreten; die Völker würden zur Einsicht kommen und gemeinsam ihre Kräfte daran setzen, um wieder aufzubauen, was zerstört worden ist; so würden die Lan-

der allmählich wieder glücklich und zufrieden werden. Große Fortschritte würden die Frauen in Frankreich in der Erträmpfung ihrer Rechte machen.

(Die Verbindung mit dem Mars.) Nach einer Meldung aus London hat Marconi der Daily Mail erklärt, es werden von den mächtigsten Funkstationen der Welt Ende April Versuche gemacht werden, mit dem Mars in Verbindung zu treten. Der Planet ist in diesem Zeitpunkt der Erde am nächsten und nur noch 30 Millionen Kilometer entfernt.

(Die Schüler einer Volksschulklasse) haben einen Käse den Schwanz abgehauen. Der Rektor erzählt von der Geschichte. Am nächsten Morgen erscheint er in der Klasse und hält den Knaben die Schlemmigkeit ihrer That vor. „Wer von Euch weiß denn einen Bibelvers, in dem solche Knechten mit ewigen Strafen belegt werden?“ — Lange Pause, bis einer den Finger hebt. „Auch?“ — Der Kleine ruft: „Was Gott zusammengefügt, soll der Mensch nicht trennen.“

(Witlen amerikanischen Humors.) Gast: „Freu dich dich, wenn Gesellschaft zum Essen da ist?“ — Der kleine Tommy: „Nein, gar nicht. Es ist zwar mehr zum Essen da, aber wir bekommen nicht so viel davon.“

„Als ich so alt war wie du,“ sagte der Vater des jungen Mannes, „war ich jeden Tag schon um 7 Uhr früh bei der Arbeit.“ — „Ja,“ antwortete der junge Herr, „wenn ich alle die Sorgen hätte, die du dir gemacht hast, so litte ich jetzt wohl auch an Schlaflosigkeit.“

„Tommy, habe ich dir nicht gesagt, du sollst den Roman in die Koffertbüchse tun, und jetzt kaufst du dir Kuchen dafür?“ — „Aber Mama, der Konditorbube kann ja den Roman immer noch in die Büchse tun.“

Conar: „Ein Mann wie einer Vergangeneit ist immer interessanter, als einer ohne eine solche. Meinst du nicht auch, Alma?“ — Alma: „Well, — ich ziehe einen Mann mit einer Zukunft vor.“

Dora.

— Roman von E. v. Bucholz. —

Der hochgeliebte Blondkopf erhielt seine frühere Stellung, die Geschmeidigkeit verlor sich um ein merkbares.

— Bitte, Fräulein, wann wollen Sie nun so lange hier.

Sie verschwand und ließ Dora mit einem wehen Gesicht zurück.

— Das ist Dienstreuen-Auffassung, suchte sie sich zu rufen.

Es wahrte eine geraume Zeit, ehe sich die Tür wieder öffnete: die gnädige Frau ließe bitten.

Als Dora eintrat, besand sie sich einer großen, üppigen Erscheinung gegenüber. Die noch junge Dame war streng modern gekleidet. Das schwarze, etwas starre Haar tadellos frisiert. Große, dunkle Augen sahen prüfend auf Dora, die unter diesem Blick erstarrte. Sie hatte einen Augenblick das Gefühl, als sei sie eine Sklavin, deren Eigenschaften auf den Geldwert abgeschätzt würden.

Sie verbeugte sich stumm.

— Sie haben Lust, Gesellschafterin bei mir zu werden? begann die Dame, sich auf dem Sofa niederlassend und Dora einen Stuhl anbietend.

Der Ton war nicht besonders warm, aber auch nicht unfreundlich.

— Ja, gnädige Frau, ich bin gekommen, um mich zu diesem Zweck bei Ihnen vorzustellen.

— Sind Sie schon öfter in Stellung gewesen? erkundigte sich Frau Brieger.

— Nein, gnädige Frau, noch nie.

Die Dame lächelte. Es war ein eigenenthümliches Lächeln, es hatte so etwas Verheißungsvolles, Ueberlegenens. Die sonst so sichere Dora fühlte sich besorgen. Es erschien ihr fast wie ein Unrecht, daß sie, die noch gar keine Erfahrung besaß, sich um diese Stellung bewarb.

— Mein Vater ist ganz plötzlich gestorben. Wir lebten früher in sehr guten Verhältnissen — aber jetzt bin ich gezwungen, mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen, und da dachte ich, hier — Sie verlangten ein junges Mädchen aus guter Familie, setzte Dora bewirrt hinzu, gleichsam als Entschuldigung, daß sie sich zu melden wagte.

Wieder lächelte Frau Brieger ihr geheimnisvolles Lächeln.

— Also noch ganz unerfahren, sagte sie freundlich.

— Ja, entgegnete Dora fast trozig, ich kann gar nichts.

Das räthselhafte Lächeln kehrte wieder.

— So befeiden! Klang die wohlwollende

Stimme ermutigend. Ich liebe diese Eigenschaft bei jungen Mädchen, die in Stellung gehen. Bescheidenheit ist meist mit Pflichttreue vereint. Nicht wahr, es stimmt auch bei Ihnen?

Dora nickte eifrig.

— Gewiß, gnädige Frau, soweit ich es irgend vernunft, will ich allen Pflichten nachkommen.

Frau Brieger nickte ermutigend.

— Das ist schön. Und nun erzählen Sie mir von Ihrem früheren Leben.

Dora erzählte. Es ward ihr nicht schwer, ihre Verhältnisse der Dame klarzulegen. Sie fühlte und bewußt, daß ihr gegenüber keine fremden Lebensanschauungen besaß. Frau Brieger zeigte keinerlei Verwunderung über den Schicksalswechsel des jungen Mädchens. Sie sagte nur leichthin:

— Ja, so geht's auf der Welt! Es ist ein fortwährendes Steigen und Fallen auf der Börse, die das Menschenschicksal genannt wird. Gausse und Baïsse wechseln, und nur der ist ein gewandter Börsefaner, der stets den augenblicklichen Kurs auszunutzen versteht.

Dora fand den Ausspruch sehr geistreich und sah fast andächtig auf die gewandte Dame, die ruhig fortfuhr:

— Ich freue mich, daß Sie trotz Ihrer früheren gesellschaftlichen Stellung nicht von Vorurteilen befangen sind und sich auf diese Weise Ihr Brot verdienen wollen. Ich habe Lust, Sie zu engagieren, trotzdem Sie in Ihrem Range ein Neuling sind; Sie finden hier aber auch einen sehr leichten Wirkungskreis. Sie zählte die Obliegenheiten auf, die Dora erfüllen sollte, und die dieser sehr einfach erschienen. Aber da mir Kinder verlost, soll mir wenigstens ein junges, lebenswermes Geschöpf eine Tochter ersetzen, schloß Frau Brieger freundlich. Und nun das Geschäftliche!

Sie bot eine Summe, welche die künftige Marie Werner bei derartigen Erwägungen als undenkbar bezeichnet hatte.

Dora erröthete vor freudiger Ueberraschung.

— Ist es Ihnen recht so? fragte Frau Brieger, die diese Angelegenheit wie beiläufig erwähnt hatte.

Dora bejahte dankbar und fragte nach der Antrittszeit, die in Kürze vereinbart wurde.

— Doch nun will ich Sie erst mit meinem Manne bekannt machen, sagte Frau Brieger, als Dora aufbrechen wollte.

Sie drückte auf den Knopf der elektrischen Klingel und befahl der eintretenden „Hochfriseurin“:

— Ich lasse den gnädigen Herrn auf einen Augenblick herbitten.

Herr Brieger erschien sofort auf den Wunsch seiner schönen Gemahlin. Er konnte sich seiner eleganten Gattin würdig zur Seite stellen. Wie diese, war er auch fast allzu sorgfältig nach der neuesten

Mode gekleidet, aber Dora empfand den jetzt so schmerzlich entbehrten Luxus wie eine Wohlthat und freute sich der ritterlichen Bewillkommungsart ihres künftigen Brotherrn.

— Ein vornehmer Charakter! dachte sie erfreut. Triumphtierend eilte sie zu Werners, wo ihr zu ihrem Erfolg mit Herzlichkeit gratuliert wurde.

Marie war es, die vorzugsweise die praktische Seite der neuen Stellung ins Auge faßte.

— Dein Gehalt macht mir Eindruck, sagte sie in ihrer kurzen Art, die ein wenig herb klang und doch so herzlich gemeint war. Ich hatte, offen gesagt, nicht geglaubt, daß eine so bequeme Stellung so leicht zu erlangen wäre. Wenn alles so ist, wie du es dir jetzt vorstellst, Lieblich, hast du fabelhaftes Glück gehabt.

Dora lächelte. Ihr kam die Erfüllung ihrer Hoffnungen nicht überraschend. Ihr Selbstbewußtsein flüsterte ihr zu, daß ihre Persönlichkeit trotz des unangenehmen Reichthums stets Eindruck machte.

Fast wie Mitleid klang es, als sie, Marie freundlich in das ehrliche, aber reizlose Gesicht blickend, sagte:

— Aber ich vergesse Euch nicht, Ihr Lieben. Ich werde Euch oft besuchen.

Eine Drofschle zweiter Klasse klapperte durch die Straße und hielt vor dem Hause, in dem Werners wohnten. Dora stand im Begriff, ihren neuen Lebensabschnitt anzutreten.

Es war trotz der Sicherheit, mit der sie ihrer Zukunft entgegenging, doch ein tränenreicher Abschied von Werners. Sie empfand, daß die Freundschaft mit diesen lieben Menschen in unermüthlicher Treue das ganze Leben andauern würde.

— Behaltet mich lieb! waren die letzten Worte, die die Wirtenden aus der Tiefe der Drofschle vernahmen — und hinaus ging's in die unbekannt Zukunft.

Als der Wagen vor der wundervollen Villa hielt, Dora ausgesprungen war, und die Glocke zog, dauerte es eine geraume Weile, ehe das ihr schon bekannte Dienstmädchen erschien.

Dora war etwas enttäuscht, als sie auf ihre Frage nach Frau Brieger hörte, daß diese ausgegangen sei.

Nun mußte sie allein mit dem Mädchen verhandeln, das noch schnippischer als neulich erschien. Im Verein mit Anna, die behauptete, daß der Koffer für sie allein zu schwer sei, trug sie diesen mit hinauf.

Als das Mädchen weiter keine Miene machte ihr zu Diensten zu stehen, regte sich in Dora der Mergel, und sie verlangte herrisch, ihr ihr Zimmer anzuweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Magyar Nemzeti Operaház Pillangókirályné. Kezdeté 6 órákor.

Nemzeti Színház. Csallódások. Kezdeté 6 órákor.

Magyar Színház. Tűzpróba. Kezdeté 6 órákor.

Városi Színház. Carmen. Kezdeté 6 órákor.

Király Színház. János vitéz. Kezdeté fél 7 órákor.

Dunaparti Színház. Erdély. Hallatlan skandalum. Szerenád. A Ganges urnöje. Kezdeté 8 órákor.

Belvárosi Színház. Három csésze tea. Kezdeté fél 7 órákor.

Andrássy-úti Színház. Erdély. Kezdeté fél 7 órákor.

Revü Színház. (Krisztálya-palota) Szerecsen-utca 35. szám.

Pünkösdi rózsák. Kezdeté 6 1/2 órákor.

Apolló Kabaré. DAS NEUE PROGRAMM. Kezdeté 7 órákor.

Royal Apollo. DIE GEISSEL GOTTES. Kezdeté 7 órákor.

DER DESPARADO. Dramatisches Spiel in 4 Akten. Kezdeté 7 órákor.

OMNIA. Die Sklaven der Frauen. Kezdeté 7 órákor.

Der Abgrund. Viktor Hugos Roman in 4 Kapiteln. Kezdeté 7 órákor.

Mozgóképek Otthon. Teréz-körút 28. Tel.: 144-98. Kezdeté 7 órákor.

Der Iller. 5 Akte. Kezdeté 7 órákor.

Royal nagy mozgó. Erzsébet-körút és Dob-ut. sarok. Kezdeté 7 órákor.

Vége a játéknak. Dráma 5 felvonásban. Kezdeté 7 órákor.

KAUF UND VERKAUF. Kaufe benutzte Herrenkleider. Kezdeté 7 órákor.

Perzsák. szmarna- és mindennapi szöveget legmagasabb árban vesz Budas és Hadl. Kezdeté 7 órákor.

Perzsák. szmarna- és mindennapi szöveget legmagasabb árban vesz Budas és Hadl. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Saját gyártmányú butorok készítői árban. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vigszínház. Zsába. Kezdeté 6 órákor.

Fővárosi Orfeum. Heute und täglich. A FIAM APJA. Kezdeté 7 órákor.

Fővárosi Orfeum. Heute und täglich im Rahmen des Familien-Programms. Kezdeté 7 órákor.

Royal-Orfeum. Abend 7 1/2 Uhr. Csallagok csillaga. Kezdeté 7 órákor.

Royal-Kabarett. Lovász, Forró, Mihály, Köváry. Kezdeté 7 órákor.

Kis Komédia. VI., Révay-utca 18. Kezdeté 7 órákor.

Rott és Steinhardt. felléptével a Zavaros rokonság és Der stumme Diener. Kezdeté 7 órákor.

Téli kert. Nagymező-utca 22-24. Kezdeté 7 órákor.

Trocadero. Király-utca 77. Kezdeté 7 órákor.

Intim Kabaré. VI., Teréz-körút 46. Kezdeté 7 órákor.

Stella Maris. Forgács Rózi és Abonyi Géza. Kezdeté 7 órákor.

Ninette. A képviselőjelölt. Kezdeté 7 órákor.

A tilalomfa. Magánzámok. Kezdeté 7 órákor.

KAUF UND VERKAUF. Kaufe benutzte Herrenkleider. Kezdeté 7 órákor.

Perzsák. szmarna- és mindennapi szöveget legmagasabb árban vesz Budas és Hadl. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Saját gyártmányú butorok készítői árban. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Vezek használt férfiakat. Kezdeté 7 órákor.

Damen-Modellstoffe. Seidenstoff-Rohmaterialien. Kezdeté 7 órákor.

Legmagasabb árát fizetek. eladó ingallanokért. Kezdeté 7 órákor.

Házát, telket készpénzért veszek. Kezdeté 7 órákor.

Bérbérlés, II em., Podmaniczky-utca mellett. Kezdeté 7 órákor.

Festkörnyékén kisebb-nagyobb családiházak eladók. Kezdeté 7 órákor.

Lajos-utcában III emeleti bérbérlés. Kezdeté 7 órákor.

Birtokokat keresünk vételre és bérbérlésre. Kezdeté 7 órákor.

Családiház, villa, beköltözhető. Kezdeté 7 órákor.

200 öl fekete föld, III. kerületben. Kezdeté 7 órákor.

Damen finden Rat, Aufnahme zur Entscheidung. Kezdeté 7 órákor.

Harisnyakötés-fejlesztéseket, új harisnyákat. Kezdeté 7 órákor.

MUTUNG VERMIETUNG. Mútermet kisebb lakással keres Balazsi Rezső. Kezdeté 7 órákor.

Sebiger Oberbeamter sucht Bekames, ständiges Zimmer. Kezdeté 7 órákor.

Bertausche meine dreizehnjährige moderne Wohnung. Kezdeté 7 órákor.

Stubenmädchen wird in besserem christlichen Hause. Kezdeté 7 órákor.

Verlässliches Stubenmädchen wird gesucht. Kezdeté 7 órákor.

Fakerekedelemben, puhás és keményfa ágazatban. Kezdeté 7 órákor.

Stubenmädchen wird mit gutem Gehalt aufgenommen. Kezdeté 7 órákor.

Perfektes Stubenmädchen gesucht. Kezdeté 7 órákor.

Verlässliches Stubenmädchen wird gesucht. Kezdeté 7 órákor.

Intelligentes Fräulein sucht Stelle zu 1-2 Kindern. Kezdeté 7 órákor.

Intelligentes deutsches Fräulein mit reiner Aussprache. Kezdeté 7 órákor.

Einfaches vernünftiges Hausfräulein zu einem Kinde. Kezdeté 7 órákor.

Geprüfte Kinderpflegerin wird zu 2jährigen Kinde. Kezdeté 7 órákor.

Maestro italiano si cerca sotto. Kezdeté 7 órákor.

Francis no felvétetik gyermekekhez. Kezdeté 7 órákor.

Stella-Buchpulver, Elixier, Pulver, Salbe. Kezdeté 7 órákor.

Damen finden Rat, Aufnahme zur Entscheidung. Kezdeté 7 órákor.

Harisnyakötés-fejlesztéseket, új harisnyákat. Kezdeté 7 órákor.

MUTUNG VERMIETUNG. Mútermet kisebb lakással keres Balazsi Rezső. Kezdeté 7 órákor.

Sebiger Oberbeamter sucht Bekames, ständiges Zimmer. Kezdeté 7 órákor.

Bertausche meine dreizehnjährige moderne Wohnung. Kezdeté 7 órákor.

Stubenmädchen wird in besserem christlichen Hause. Kezdeté 7 órákor.

Verlässliches Stubenmädchen wird gesucht. Kezdeté 7 órákor.

Fakerekedelemben, puhás és keményfa ágazatban. Kezdeté 7 órákor.

Stubenmädchen wird mit gutem Gehalt aufgenommen. Kezdeté 7 órákor.

Perfektes Stubenmädchen gesucht. Kezdeté 7 órákor.

Verlässliches Stubenmädchen wird gesucht. Kezdeté 7 órákor.

Intelligentes Fräulein sucht Stelle zu 1-2 Kindern. Kezdeté 7 órákor.

Intelligentes deutsches Fräulein mit reiner Aussprache. Kezdeté 7 órákor.

Intelligentes deutsches Fräulein mit reiner Aussprache. Kezdeté 7 órákor.

Einfaches vernünftiges Hausfräulein zu einem Kinde. Kezdeté 7 órákor.

Geprüfte Kinderpflegerin wird zu 2jährigen Kinde. Kezdeté 7 órákor.

Maestro italiano si cerca sotto. Kezdeté 7 órákor.

Francis no felvétetik gyermekekhez. Kezdeté 7 órákor.

Stella-Buchpulver, Elixier, Pulver, Salbe. Kezdeté 7 órákor.

Damen finden Rat, Aufnahme zur Entscheidung. Kezdeté 7 órákor.

Harisnyakötés-fejlesztéseket, új harisnyákat. Kezdeté 7 órákor.

MUTUNG VERMIETUNG. Mútermet kisebb lakással keres Balazsi Rezső. Kezdeté 7 órákor.

Sebiger Oberbeamter sucht Bekames, ständiges Zimmer. Kezdeté 7 órákor.

Bertausche meine dreizehnjährige moderne Wohnung. Kezdeté 7 órákor.

Stubenmädchen wird in besserem christlichen Hause. Kezdeté 7 órákor.

Verlässliches Stubenmädchen wird gesucht. Kezdeté 7 órákor.

Fakerekedelemben, puhás és keményfa ágazatban. Kezdeté 7 órákor.

Stubenmädchen wird mit gutem Gehalt aufgenommen. Kezdeté 7 órákor.

Perfektes Stubenmädchen gesucht. Kezdeté 7 órákor.

Verlässliches Stubenmädchen wird gesucht. Kezdeté 7 órákor.

Intelligentes Fräulein sucht Stelle zu 1-2 Kindern. Kezdeté 7 órákor.

Intelligentes deutsches Fräulein mit reiner Aussprache. Kezdeté 7 órákor.

Intelligentes deutsches Fräulein mit reiner Aussprache. Kezdeté 7 órákor.

Reichsdeutscher Arzt, Dr. med., sucht dringende Beschäftigung. Kezdeté 7 órákor.

Tüchtige Erziehlerin, gute Zöglinge, bietet Tagesstelle zu größeren Kindern. Kezdeté 7 órákor.

Junge Frau, verheiratet in der französischen und italienischen Sprache. Kezdeté 7 órákor.

Tükári állást vállalna nagyvilági úri fiatalember. Kezdeté 7 órákor.

Grüne Frau, ausgezeichnete Köchin, verheiratet. Kezdeté 7 órákor.

Deutsche Maschinenschreiberin, flotte Stenographin. Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Fräulein aus bestem Hause sucht Platz als Lehrmädchen. Kezdeté 7 órákor.

Beamter, junge Kraft, der 3 Landessprachen mächtig. Kezdeté 7 órákor.

Mit 50.000 Kronen sucht ein erfahrener Kaufmann einen Vertrauensposten. Kezdeté 7 órákor.

Intelligente Köchin, Witwe sucht Stellen. Kezdeté 7 órákor.

Ziegelbrenner-Meister, funktionstüchtig. Kezdeté 7 órákor.

Kautionsfähiger Mann, der schöne Handchrift hat. Kezdeté 7 órákor.

HEIRATSANTRÄGE. Wer Heirat wünscht. Kezdeté 7 órákor.

50jährige Witwe sucht netten Mann. Kezdeté 7 órákor.

Christliche feine intelligente Witwe wünscht Bekanntschaft. Kezdeté 7 órákor.

Ausländerin. Habe heute mit Kinderarzt bezaubert. Kezdeté 7 órákor.

Alleinstehender studierender Mann sucht eheliche Bekanntschaft. Kezdeté 7 órákor.

Zwei intelligente Fräulein suchen die eheliche Bekanntschaft. Kezdeté 7 órákor.

Geht hübsche junge Dame wünscht die eheliche Bekanntschaft. Kezdeté 7 órákor.

Geht hübsche junge Dame wünscht die eheliche Bekanntschaft. Kezdeté 7 órákor.

Die Dhm Hohenzollern Deutschland ist gelöst. Kezdeté 7 órákor.

den Europa bei diesen Preis. Kezdeté 7 órákor.

Es ist Lothring gewissenshafter sein Geschäft. Kezdeté 7 órákor.

del nicht eingereichten Erträge dem künftigen. Kezdeté 7 órákor.

ten, zu dem für diesen sein bezahlte, daß Handel betrie Wilson, Lloyd. Kezdeté 7 órákor.

tätigste Gesch. rentabler. Und der Garantiebe. Kezdeté 7 órákor.

heißungen, so kein Preis zu ihr entgegenhal. Kezdeté 7 órákor.

Preis ist bezah liefert, das Ge und alle, die Sieger und B. Kezdeté 7 órákor.

diplomatische D sich räuspern in Kleinen abgegu. Kezdeté 7 órákor.

slavischen Staats tapfen ihrer gro herum eine Atm dere eher als de. Kezdeté 7 órákor.

Man lese das G des Neuhern Dr Angelegenheiten. Kezdeté 7 órákor.

Blätter über Italien und d. Kezdeté 7 órákor.

Isachen und S garn, und wir r der in diesen K. Kezdeté 7 órákor.

auch nur die zar Friedenspolitik zu sehen wir Untag. Kezdeté 7 órákor.

neigenshunger un ehrlischer, offener. Kezdeté 7 órákor.

Der tschechis im Ausblick für. Kezdeté 7 órákor.

Widerprüchen vurcht und Hoffn er will verwirren. Kezdeté 7 órákor.

warm aus einem alte Russenpolitik. Kezdeté 7 órákor.

richtig war und darauf ausgehen. Kezdeté 7 órákor.

Ruthenen und Pol klar und bündig, Nachsatz, „daß wir land diesem helfen. Kezdeté 7 órákor.